

Der Boten aus dem Riesengebirge

Zeitung
Vierundsechzigster



für alle Stände.
Jahrgang.

Nr. 36.

Hirschberg, Sonnabend, den 12. Februar

1876.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Inserionsgebühr für die Zeitzelle oder deren Raum 20 Pf.

* Hirschberg, 11. Februar. (Politische Uebersicht.)
Am Abend des gestrigen Tages ist der Reichstag durch den Reichskanzler Fürsten Bismarck geschlossen worden. Bevor der Fürst die kaiserliche Botschaft verlas, welche den Schluß des Reichstages ausspricht, dankte er dem Hause für die im Dienste des Reiches und der deutschen Nation bei den Arbeiten geleistete Mitwirkung. In diesem Dank des Fürsten spricht sich die Befriedigung desselben über den Verlauf der nunmehr beendeten Session klar und deutlich aus, und diese Befriedigung hat sicher in dem größeren Theile des deutschen Volkes Platz gegriffen. Wir sehen heute vollständig von den gesetzgeberischen Erfolgen ab und wollen nur hervorheben, daß der Verlauf der Session alle jene unheimlichen Gerüchte zerstreut hat, die von den Gegnern des bestehenden Regiments verbreitet wurden und die eine Schwenkung der Regierungspolitik mit einer eigenthümlichen Bestimmtheit vorher sagten. Nichts von alledem ist eingetroffen: Fürst Bismarck hat durch Worte wie Handlungen gezeigt, daß er sich nach wie vor auf die liberale Mehrheit des Reichstages stützen will — und in dieser zur Gewißheit gewordenen Erkenntniß beruht die Bedeutung der gestern beendeten Reichstagsession. An eine Schwenkung der Regierungspolitik ist nach wie vor noch nicht zu denken. — Zu den parlamentarischen Ereignissen gehört auch die Rede des Fürsten Reichskanzlers, in welcher er am vergangenen Mittwoch über § 130a der Strafgesetznovelle sprach. Die Rede zerfiel in drei Abtheilungen. Die erste war so zu sagen eine Fortsetzung der Plaudereien in der parlamentarischen Sotiree des Fürsten über die Presse im Allgemeinen und die Officiösen ins Besondere; die zweite lehrte sich gegen die Socialdemokraten und die dritte galt Persönlichkeiten und Dingen in weiterem Rahmen. Die Excursionen des leitenden Staatsmannes auf das Gebiet der auswärtigen und inneren Politik zeichneten sich durch Geist und Witz aus, und namentlich seine Streitrede gegen die Socialdemokraten erhielt viel Beifall. In Abgeordnetentreisen wies man darauf hin, daß es wohl Aufgabe der unabhängigen Presse sein wird, jenen Auffassungen des Reichskanzlers zu begegnen, die sich nicht auf einen gewissen Theil der conservativen und socialistischen Presse allein bezogen haben. Im Allgemeinen dürfte die Presse Deutschlands, namentlich die liberale, wohl den Anspruch erheben können, daß nicht solche allgemeinen Verdächtigungen im Reichstage fallen, welche die politische Welt des Aus- und Inlandes veranlassen könnten, die Urbanität, ja wohl gar den Patriotismus der gesammten Presse in Zweifel zu ziehen. Die Officiösen aller Schattirungen werden es sich allerdings gefallen lassen müssen, der Kriegslügen, der Börsenmanöver u. s. w. bezichtigt zu werden. Das Urtheil gegen die „Kreuzzeitung“ war so scharf und derb, wie es kaum noch von einem Ministertische in Deutschland gegen ein Oppositionsblatt gehört wurde. Sinegenen blieb die Aufforderung

unbeachtet, welche neulich im Reichstage an einen Staatsmann erging, der sich jener dunklen Ehrenmänner entäußern sollte, die sich in der Presse und anderswo an seine Rockschöße klammern. Daß Fürst Bismarck gegen die Socialdemokraten ebenso entschlossen vorging, wie sein Vorgänger, der Minister Eulenburg, war begreiflich. Sagte er doch, daß er nicht Minister des Reichstages, sondern des Kaisers sei, nicht einer republicanischen, sondern einer monarchischen Versammlung Proben seines Constitutionalismus abzulegen habe. Im eminent monarchischen England würde allerdings ein Minister mit dieser constitutionellen Theorie nicht im Amte verbleiben können. Was endlich die persönlichen Angelegenheiten und sonstige sachliche Dinge anbelangt, so war es erfreulich, daß der Reichskanzler die friedliche Haltung der Regierung von Neuem betonte. Der Hinweis auf die leitende Hand des Monarchen, der charakteristische Ausruf: „Wir haben genug und wollen nicht mehr haben“ wird zur allgemeinen Beruhigung der Gemüther nicht wenig dienen. — Die aus Frankreich vorliegenden Nachrichten stellen übereinstimmend einen eclatanten Sieg der republicanischen Partei bei den am 20. d. M. stattfindenden Kammerwahlen in Aussicht. Selbst die von den Präfecten gemachten Erhebungen lauten für die Republicaner günstig, und eine im Ministerium des Innern angestellte Berechnung giebt folgendes wahrscheinliche Resultat an: Von den 534 Deputirten werden 283 Republicaner und 220 bis 230 Conservative gewählt werden, während über 21 Wahlcollegien sich nichts Bestimmtes sagen läßt. Die Ernennung des Deputirten Wolffin zum Polizeipräfecten von Paris an Stelle des zurückgetretenen Leon Renault ist von dem „Journal officiel“ bereits publicirt worden. Der Rücktritt Renault's ist jedenfalls durchaus im Geschmac der Bonapartisten, die in dem bisherigen Polizeipräfecten einen unerbittlichen Gegner fürchteten, und die bei einer anderweitigen Besetzung dieses Postens nur gewinnen können. Zur Charakterisirung des nunmehrigen Polizeipräfecten erwähnen wir, daß derselbe, der während des deutsch-französischen Krieges Staatsanwalt in Melun war, durch sein Verhalten die deutsche Behörde nöthigte, ihn bis zum Friedensschlusse in Deutschland zu interniren. — Wie aus Constantinopele geschrieben wird, hätte die Pforte an ihre Vertreter im Auslande eine Note gerichtet, worin dieselbe über die Thätigkeit des in Ragusa befindlichen internationalen Revolutions-Comites Klage führt. Dieses Comite soll unter dem Vorwande, daß es nur die Flüchtlinge unterstütze, den Insurgenten Bekleidung, Proviant und Geld liefern. „Ragusa“, heißt es in jener Note, bilde das eigentliche Hauptquartier der Insurrection, wo Alles mit der größten Oeffentlichkeit vorbereitet wird. Was in Dalmatien vor sich geht, überschreite jede Grenze, innerhalb welcher eine jede

Regierung, welche mit ihren Nachbarn im Frieden leben will, bleiben muß." Der Correspondent fügt hinzu: „Der türkische Botschafter in Wien werde diese Note wahrscheinlich ihrem ganzen Inhalte nach zur Verlesung bringen.“ Sonst wurde Montenegro, speciell Cetinje als Hauptquartier der Insurrection bezeichnet.

* Berlin, 10. Februar. (Vermischtes.) Die Conferenz der Seenerstaaten hofft bis gegen Ende der Woche ihre Beratungen über die grundsätzliche Regelung der Untersuchung von Seemfällen zu beendigen. Die Conferenz würde sich alsdann vertagen, bis ein aus ihren Mitgliedern bestehender engerer Ausschuss die Aufstellung eines vollständigen Gesekentwurfes über Untersuchung von Seemfällen vollendet haben wird, um alsdann in die eingehende Berathung desselben einzutreten. — Der vormalige Bischof Conrad Martin von Baderborn, der jetzt in Holland weilt, wird sich nach dem „Westf. Volksbl.“ im nächsten Monat nach Rom begeben. — Wie die „Voss. Ztg.“ erfährt, ist die Leiche Franz Wallner's am Montage ausizza abgegangen und ist die Ankunft hier in Berlin wahrscheinlich am Sonnabend zu erwarten, die Beerdigung wird dann am Montag oder Dienstag der nächsten Woche Statt finden, der Tag aber von der hinterbliebenen Wittve noch näher angezeigt werden. Dieselbe erhält noch fortwährend zahlreiche Beweise der Theilnahme von nah und fern; auch der Kaiser, der Kronprinz und andere fürstliche Personen haben Frau Agnes Wallner ihr Beileid ausgedrückt lassen. — Unter berühmter Professor Dove begehrt am 4. März d. J. sein fünfzigjähriges Doctorjubiläum. Sein damaliger Opponent, der Physiker Erman, erfreut sich ebenfalls noch einer geistigen Frische und Rüstigkeit. — Der Besitzer des Panoptikums, Herr Casian, hat im Auftrage der Deutschen in Philadelphia für die Weltausstellung eine Statue Sr. Majestät des Kaisers angefertigt. Die Deutschen wollen, wie die „Nordd. Wg. Ztg.“ mittheilt, den Amerikanern ein ganz naturgetreues Abbild von der Heldengestalt des deutschen Kaisers geben, und zur Ausführung dieser Aufgabe eignete sich wohl am besten der geschickte Wachsblöthner Casian. Der Kaiser erscheint in voller Paradeuniform, die Brust voll Orden, auf dem Haupte den Helm mit waldem Federbusch. Der hohe Herr faßt mit der Rechten in die Schärpe, während die Linke mit dem Handschuh herabhängt. Die Größe stimmt genau mit der natürlichen Größe des Kaisers. Der Waffenrock und die Beinkleider sind von dem Hofschneider Herrn Berger gefertigt; ebenso sind die Stiefel und die Handschuhe von den betreffenden Hoflieferanten in derselben Qualität, wie sie der Kaiser zu tragen pflegt, geliefert worden. Die Statue zeichnet sich durch große Portraitähnlichkeit aus. Sr. Majestät hat sie selbst in Augenschein genommen und seine Zufriedenheit zu erkennen gegeben. In demselben Atelier sind gegenwärtig die Büste des Fürsten Bismarck, zu welcher der Reichszantler bereits einmal gesessen, und die Büste der Frau Prinzessin Carl in Arbeit. — Die Schloßparade-Compagnie (früher Garde-Unterofficier-Compagnie), welche bisher von einem General-Lieutenant befehligt worden ist, hat jetzt einen Major zum Commandeur erhalten.

— (Zum Eisenbahnverkehr.) Nach der vom Reichseisenbahnamt herausgegebenen Nachweisung wurden im Monat December d. J. auf den unter 62 verschiedenen Verwaltungen stehenden Eisenbahnen Deutschlands (excl. Bayerns) mit einer Gesamtlänge von 24,100,1 Kilometern befördert: an fahrplanmäßigen Zügen 11,240 Courier- und Schnell-, 74,878 Personen-, 31,251 gemischte und 69,010 Güterzüge, an außerfahrplanmäßigen Zügen 1017 Personen- und gemischte und 23,299 Güterzüge. Im Ganzen wurden 585,014,469 Achskilometer bewegt, von denen 155,845,116 Achskilometer auf die fahrplanmäßigen Züge mit Personenbeförderung entfallen. Es verspäteten von den 117,369 fahrplanmäßigen Courier- und Schnell-, Personen- und gemischten Zügen im Ganzen 5831 Züge oder 4,97 Proc. Von diesen Verspätungen wurden jedoch 2357 durch das Abwarten verspäteter Anschlußzüge hervorgerufen, so daß durch im eigenen Betriebe der Bahnen liegende Ursachen 3474 Verspätungen oder 2,96 Proc. der beförderten Züge entstanden. Von nachtheiligem Einflusse war der starke Schneefall während der ersten Hälfte des Monats, welcher in 1432 Fällen Verspätungen zur Folge hatte. In Folge der Verspätungen wurden 1251 Anschlüsse veräußt. In demselben Monat des Vorjahres verspäteten auf 52 Bahnen durch im eigenen Betriebe liegende Ursachen 2510 Züge, gleich 2,23 Proc. der beförderten Züge.

— Die „N. E. C.“ schreibt: In dem Ausschuss des deutschen landwirthschaftlichen Congresses hat sich eine Aenderung vollzogen, die vorauszu sehen war. Die Herren Fürst Hohenlohe-Langenburg, der als Vorsitzender, v. Rabenau (Hessen), Scipio (Baden), Pabst (Bayern), welche als Mitglieder des Ausschusses fungirten, sind aus demselben ausgeschieden. Diese Männer hatten die Wahl in den Ausschuss in der Hoffnung angenommen, daß der Congreß sich von unberechtigten agrarischen Bestrebungen fernhalten und die Anschauung festhalten werde, wie es für den

Staat unzulässig sei, einen einzelnen Wirthschaftszweig auf Kosten der anderen zu bedorugen. Nun kam aber bereits im December ein Fall vor, welcher bewies, wie sehr der Ausschuss zu agrarischen Extremen neigte. In einer damals Statt findenden Sitzung, welche die genannten vier Herren wegen einer gleichzeitigen Verhandlung des Reichstages gleich im Anfang verlassen mußten, wurde nämlich unter dem Vorsitze des Vicepräsidenten v. Wedell-Weblingdorf der Beschluß gefaßt, eine Broschüre des verstorbenen Agrarikers von Wedemeyer, welche gegen die Arbeiter-Enquete-Commission gerichtet war, in großer Zahl von Exemplaren zu erwerben. Die Schrift enthält schwere Beleidigungen gegen die Mitglieder jener Commission, v. Holz, Richter-Meißner, Langsdorf u. s. w. — Da die genannten Herren mitten in ihren Reichstagsgeschäften nicht sofort Muße gehabt hatten, die Schrift zu lesen, so entging ihnen eine Zeit lang die Bedeutung jenes Vorganges, sonst würde ihr Rücktritt sofort im December geschehen sein. Jetzt ist nun etagetreten, was wir von vornherein, als Fürst Hohenlohe-Langenburg auf dringende Bitten den Vorstz übernahm, als wahrscheinlich vorausgesehen haben. Für politische Männer, die auf der Basis der Gleichberechtigung der verschiedenen Wirthschaftszweige stehen, ist es auf Dauer unmöglich, Hand in Hand mit leidenschaftlichen Vertretern einseitiger Interessen zu gehen.

Posen, 8. Februar. Unter der polnischen Bevölkerung in den Kreisen Bromberg, Sznarclaw und Mogilno regt sich, wie der „Nst.-Ztg.“ von hier geschrieben wird, eine starke Auswanderungslust nach dem Elsaß, die durch Agenten in ihr geweckt worden ist. Der ländlichen Arbeiterbevölkerung wird nämlich vorgepiegelt, daß im Elsaß sowohl von Fabrik, wie von Gutsherrn die größeren Arbeitslöhne als hier gezahlt werden, und in Folge dieser Vorsepiegelungen meßrt sich täglich die Zahl der Auswanderungslustigen, die sich zum Frühjahr nach dem gelobten Lande auf den Weg machen wollen. Die Arbeitscontracte werden schon hier von Agenten abgeschlossen, die in Bromberg und Gnesen ihren Sitz haben.

Fulda 7. Februar. Der Magistrat Fuldas hatte seit einigen Monaten den in seinem Gehalte gesparten katholischen Pfarrer Rey mit Rücksicht auf seine achtzig Lebensjahre das Gehalt vor schußweise in monatlichen Raten auszahlen lassen. Heute nun erhielt die Stadtbehörde von der Bezirksregierung den Auftrag, daß sie sich die bereits ausgezahlten Beträge sofort wieder herausgeben zu lassen habe. Falls dieselben sich nicht mehr eintreiben lassen, habe der Magistrat selbst für diese Summe aufzukommen.

Köln, 7. Februar. Die Kaiserlocke wird in den nächsten Tagen, nach langer Pause, einmal wieder von sich reden und schreiben machen. Es sind seit jenem Tage, an welchem der Klöppel regelmäßig den Glockenring erreichte und einen regelmäßigen Anschlag vermittelte, fast einige Monate verfloßen; dieser Klöppel war aber nur ein provisorischer, aus Gußeisen, und mußte durch einen geschmiedeten ersetzt werden. Nunmehr ist er fertig und am Sonnabend Nachmittag spiegelblank aus Bayenthal hier eingetroffen. Ohne Zweifel hat man ihn in denselben Dimensionen ausgeführt, wie sie dem provisorischen Klöppel eigen waren, und dann darf man mit Zuversicht erwarten, daß das Läuten ein regelmäßiges ist. — Der Fürst von Waldeck hätte, wie die „N. Pr. Z.“ berichtet, auf einer Jagdpartie am 5. Februar beinahe sein Leben eingebüßt. Als sein Wagen auf dem Heimwege vom Thiergarten nach Krolsen einen ziemlich hohen Chausseedamm passirte, schlug das eine der Pferde über die Stränge, drängte den Wagen nach der abschüssigen Stelle hin, so daß derselbe trotz aller Bemühungen des Kutschers, die Pferde herumzureißen, umschlug. Der Fürst wurde dabei so heftig aus dem Wagen auf den hart gefrorenen Acker geschleudert, daß er bewußtlos liegen blieb und sich eine nicht unbedeutende Verletzung am Hinterkopfe zuzog, welche heftig blutete.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 10. Februar. Wie die „Presse“ meldet, hat die deutsche Regierung die von der österreichischen für das Frühjahr vorgeschlagene Revision des deutsch-österreichischen Handelsvertrages acceptirt mit dem Bemerkten, daß Deutschland nicht in die vorgeschlagene einjährige Abkürzung der Vertragsdauer willigen könne, bevor ein neuer Handelsvertrag zu Stande gekommen sei.

Prag, 9. Februar. Die Untersuchung bei der Filiale der Creditanstalt hat seit zwei Tagen keine weiteren Anstände ergeben. Die Cassa ist intact. Der Gesamtschaden beträgt 760,000 Gulden.

Frankreich. Paris, 10. Februar. Der Bericht des Handelsministers, betreffend die Revision der Handelsverträge ist nunmehr veröffentlicht worden. In demselben wird hervorgehoben, daß die meisten Handelskammern sich für Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Tarife, vorbehaltlich gewisser Modificationen in den Details, sowie für Substitution von Schutzzöllen an Stelle der Pölle ad valorem, soweit es praktisch ausführbar ist, ausgesprochen haben.

England. London, 9. Februar. Die Correspondenz betreffend den Ankauf der Suezcanal-Actien des Khedive durch England

ist nunmehr veröffentlicht worden. Dieselbe beginnt mit dem 15. November 1875 und schließt mit dem 8. Januar d. J. In 56 Actenstücken werden die Details der Unterhandlungen wegen des Ankaufs und des Arrangement mit dem Hause Rothschild mitgeteilt. Weiter enthält die Correspondenz die bereits bekannten Schreiben Derby's an Lyons vom 20. und 27. November v. J., sowie das ebenfalls schon bekannte Schreiben Lesspys. Außerdem wird in derselben ein Schreiben des englischen Botschafters in Berlin, Kassel, veröffentlicht, in welchem dieser mittheilt, Fürst Bismarck habe bei der Anzeige, von dem Ankauf der Suezcanal-Actien sich sehr beifällig über diese Operation ausgesprochen und dieselbe aufrichtig gebilligt. Wie aus der Correspondenz hervorgeht, machte der Khedive darauf am 25. November v. J. das Anerbieten, das ihm zustehende Recht auf 15 Procent von den Nettoeinnahmen des Suezcanals an England zu verkaufen. Lord Derby lehnte dies Anerbieten ab und forderte den diplomatischen Agenten Englands in Alexandrien, Stanton, auf, dem Khedive mitzutheilen, daß die englische Regierung eine Handlung des Khedive, welche ihm die Controle über den Suezcanal entziehen würde, für unvereinbar halte mit der Integrität des osmanischen Reiches.

Rumänien. Bukarest, 10. Februar. Costasoru ist zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten und Strat zum Finanzminister ernannt worden.

Amerika. Die vom Präsidenten der Vereinigten Staaten, Grant, niedergesetzte Commission zur Herstellung eines Canals durch die Landenge von Panama giebt der Nicaragua-Route den Vorzug, die sich vom Hafensorte Greytown am Atlantischen Ocean bis nach Brito am Stillen Meere erstreckt. Diesen Canal veranschlagt die Commission auf etwa 66,000,000 Pfd. Sterl. Das Klima soll in der Gegend gesund sein, so daß ein Massenstirben der Arbeiter nicht zu befürchten ist; auch würde der Nicaragua-See zur Speisung des Canals wesentlich beitragen. Diese Entscheidung fällt um so mehr ins Gewicht, als der Chef des Geniewesens der amerikanischen Armee, General Humphrey, Mitglied der Commission ist.

Asien. Indien. Am 5. machte der Prinz von Wales auf einem Elephanten sitzend, eine Tigerjagd mit und schoß einen großen Tiger. Das todte Thier wurde am Abend mit großer Ceremonie nach dem Palast gebracht, wo sich sehr viele eingeborene Schikaris eingefunden hatten. Später fand ein großer Dnubar im Palaste des Maharadschah statt, dem sich ein Bankett anschloß, bei welchem der Prinz den Vorsitz führte. Nach dem Essen erschien der Maharadschah im Saale und brachte einen Toast auf die Gesundheit der Königin und des Prinzen von Wales aus. In seiner Erwiderung verbreitete sich der Prinz über die Wohlfahrt Sephora's und die beständigen Bestrebungen dessen Fürsten, die Lage seiner Unterthanen zu verbessern. Der Prinz dankte dem Maharadschah für seine Gastfreundschaft und auch dafür, daß er ihm eine Gelegenheit gab, zum ersten Male einen Tiger zu erlegen. Der Abend schloß mit einer Vorstellung von Jongleuren, Naudch-Mädchen und Virtuosen auf musikalischen Gläsern. Die Stadt war glänzend erleuchtet.

— Aus Afghanistan meldet die neueste Ueberlandpost, daß der Emir von Kabul kürzlich ein Complot entdeckt, an welchem dem Vernehmen nach Yahyab Khan, der Schwager des Yacub Khan, Mohamed Ibrahim Khan, der gegenwärtige Hakim von Kabul, einer der Söhne des Emirs, sowie andere Personen theilhaftig waren. Es hatte zum Zwecke, einen unterirdischen Gang zu graben, um die Flucht Yacub Khans zu bewerkstelligen. Yahyab Khan wurde aus der Stadt verbannt, zwei Freunde Mohamed Ibrahim's wurden enthauptet und die Uebrigen eingekerkert.

Reichstags-Verhandlungen.

Berlin, 10. Februar. (50. Sitzung.) Der Reichstag setzte in seiner heutigen Sitzung die dritte Verathung der Strafgesetznovelle fort. Abg. Dr. Böck hatte den in zweiter Verathung mit einer Mehrheit von nur 4 Stimmen abgelehnten Zusatz zu § 130a, dem sogenannten „Kanzelparagraphen“, wieder aufgenommen. (Bgl. Parlamentarisches in der gestrigen Nummer des „Boten“. D. Red.) Der Antragsteller bezeichnete den Zusatz als einfache Consequenz der bestehenden Strafbestimmung, denn wenn die mündliche Erörterung von Staatsangelegenheiten in der hier angegebenen Art und Weise bereits mit Strafe bedroht sei, so müsse das Vergehen, wenn durch die Schrift begangen, um so eher strafbar sein. — Abg. Windthorst trat diesen Ausführungen entgegen, indem er die weitere Ausdehnung des Ausnahmegesetzes, welches der § 130a bereits heute enthalte, als unnothig und verderblich bezeichnete; es wäre ein Act großer politischer Weisheit, den Kanzelparagraphen ganz aufzuheben. — Abg. v. Sauten-Tarpuischen motivirt das abweisende Votum der Fortschrittspartei, die sich aus sachlichen Gründen, ohne deshalb der Regierung ihre Unterstützung im Culturkampf künftig versagen zu wollen, gegen den Antrag Böck entschieden habe, selbst auf die Gefahr hin, wieder wie nach der zweiten Lesung von den national-

liberalen Blättern als „Reichsfeinde“ denuncirt zu werden. — Abg. Dr. Wehrenpennig lehnte unter dem Beifall seiner Partei eine Verantwortung derjenigen für die Polemik der Parteiorgane ab. Es falle der nationalliberalen Fraction ebenfalls nicht ein, die Fortschrittspartei für die jüngsten Tactlosigkeit der „Klausner'schen Correspondenz“ verantwortlich zu machen. — Nach einer zweifelhaften Abstimmung wurde der Antrag Böck mit 173 gegen 162 Stimmen angenommen. Der von der Verletzung der Wehrpflicht handelnde § 140 erhielt die bereits in der zweiten Lesung als nothwendig anerkannte Ergänzung durch ein Amendement Strudmann (Diepholz). § 144, der von der dolosen Verleitung zur Auswanderung handelt, gab dem Abg. Krüger (Haderleben) Veranlassung, die angebliche Unterdrückung des dänischen Elements in Nordschleswig, welche die Bewohner zur Auswanderung nöthige, zur Sprache zu bringen. Abg. Wallisch replicirte Namens der deutschen Nordschleswiger. Der Paragraph wurde unberändert angenommen. Zu § 232 (Strafantrag bei Körperverletzungen) lag ein Antrag des Abg. Becker vor, wonach die leichte vorsätzliche Körperverletzung auf Antrag nur wenn sie gegen einen Angehörigen begangen, im Uebrigen aber ex officio verfolgt werden soll. Der Antrag wurde von den Abgg. Herz und v. Schwarze bekämpft und abgelehnt. — § 294 (Zugvergehen) erhielt eine redactionelle Verbesserung. — Ueber den Duchesne-Paragraphen fand eine längere Debatte statt. Zu demselben lagen zwei neue Fassungen vor. Beide wurden jedoch schließlich abgelehnt und nur ein Amendement Marquardsen zu dem Beschluß der zweiten Lesung angenommen, durch welches die Worte „schriftlich oder unter der Gewährung oder dem Versprechen (bezw. unter der Ausbedingung) von Vortheilen“ gestrichen werden, dagegen ein dritter Absatz hinzutritt, wonach das lediglich mündlich ausgedrückte Auffordern oder Erbiten, sowie die Annahme eines solchen nur dann strafbar sein soll, wenn daran die Gewährung von Vortheilen geknüpft worden ist. Der Arnim-Paragraph gelangte mit einer redactionellen Aenderung des Abg. Marquardsen, nach einer Rede des Abg. Liebknecht in dem bekannten Stile zur Annahme. — Im weiteren Verfolg der Tagesordnung wurden die Abgg. Wehrenpennig, Dunder und v. Forcade de Biaix zur Verstärkung der Reichsschulden-Commission gewählt. Am 7. erfolgte die Schlußsitzung, in welcher die Strafgesetznovelle angenommen wurde, worauf Fürst Bismarck im Namen der verbündeten Regierungen den Reichstag für geschlossen erklärte.

— (Parlamentarisches.) Im Cultusministerium hat man von der Einbringung eines Gesetzentwurfes, betreffend die Säcularisirung der Kirchhöfe für die beginnende Session endgiltig Abstand genommen, es ist indeß Aussicht vorhanden, daß die betreffende Vorlage, deren Ausarbeitung allerdings Schwierigkeiten in Hülle und Fülle bietet, zu Beginn der nächsten Legislaturperiode fertig gestellt sein wird. Auf bloßer Vermuthung beruht übrigens die Meldung verschiedener Blätter, man beabsichtige nur eine solche Maßregel und wolle den confessionellen Charakter der Kirchhöfe wenigstens zum Theil bestehen lassen. Ganz im Gegentheil verlautet aus besser Quelle, daß die Grundsätze, nach denen das Cultusministerium bei der Regelung dieser Frage vorzugehen gedenkt, genau den Gesichtspuncten conform sind, die die große Mehrheit des Abgeordnetenhauses wiederholt festgestellt hat.

— Zu Mitgliedern der Parlementsbaucommision sind gewählt worden von den Nationalliberalen die Abgg. Römer (Hildesheim), Dr. Bomberger und Graf Hade, von der Fortschrittspartei Dunder, vom Centrum v. Forcade de Biaix und Dr. Reichenberger (Erfeld) und von der deutschen Reichspartei Dr. Lucius (Erfurt). Von diesen 7 Mitgliedern hat nur einer und zwar der Abg. Dunder gegen den Antrag Lucius, für Kroll, gestimmt.

— Die nationalliberale Fraction des Reichstages hat vor der heutigen Plenarsitzung bei Gelegenheit einer kurzen Besprechung über die nächsten Wahlen das bisherige Centralwahl-Comite neu bestätigt und dasselbe beauftragt, seiner Zeit die erforderlichen Vorbereitungen für die Wahlen zu treffen.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 11. Februar.

* **Mundschau.** (Besetzung vacanter katholischer Pfarrstellen. — Zum Breslauer Maschinenmarkt. — Hübenzucker-Fabrication in Schlesien. — Zum Tode der Frau v. Forckenbed. — Dankagung des Cultusministers. — General v. Peucker f.) Bezüglich der Besetzung vacanter katholischer Pfarrstellen ist von Seiten des königl. Ober-Präsidiums unserer Provinz unterm 8. d. Mts. an sämtliche Landwirthe der Provinz, sowie an die Oberbürgermeister zu Görlitz und Liegnitz eine Circular-Besprechung ergangen, welche in klarer und deutlicher Weise den Standpunct des Staates in dieser Angelegenheit schildert, und deshalb in vollem Maße verdient, von allen Katholiken, welche nicht grundsätzlich gegen die Staatsregierung in Opposition treten wollen, genau studirt zu werden. Wir entnehmen derselben nach der „Schles. Ztg.“ Folgendes: „Mehrere erledigte katholische Pfarrstellen in der Diocese Breslau,

theils landesherrlichen, theils Privat-Patronats, gelangen gegenwärtig durch directe Berufung von Geistlichen auf Grund des § 13 des Gesetzes, betreffend die Verwaltung erledigter katholischer Bisthümer, vom 20. Mai 1874 zur Wiederbesetzung, während wegen anderer vacanter Stellen die Verhandlungen noch schweben. Bei dieser Sachlage wird es vielleicht dazu dienen, mißverständlichen Auffassungen über die Bedeutung derartiger Berufungen und über die Stellung, welche die berufenen Geistlichen in den ihrer Seelsorge anvertrauten Gemeinden für jetzt und für die Zukunft einnehmen, vorzubringen, wenn hierüber einige erläuternde Bemerkungen zur öffentlichen Kenntniß gelangen. Zunächst glaube ich betonen zu sollen, daß es sich bei dem Erlasse derjenigen Vorschriften des Gesetzes vom 20. Mai 1874, welche für den Fall der Erledigung des Bischofsstuhles die directe Besetzung vacanter geistlicher Stellen durch die präsentationsberechtigten Patrone oder, wo solche nicht vorhanden, durch Wahl der Gemeinden statuiren, lediglich darum handelt, dem Nothstande, welchem die Gemeinden bei längerer Entbehrung der geistlichen Seelsorge verfallen würden, Abhilfe zu schaffen, bis die gesetzmäßige Wiederbesetzung des Bischofsstuhles normale Verhältnisse zurückführt. Sodann ist es zu constatiren, daß der auf Grund des Gesetzes vom 20. Mai 1874 berufene Geistliche als rite bestellter Pfarrer gilt, welcher mit der Berufung in alle Rechte und Pflichten eines Pfarrers eintritt. An der Rechtmäßigkeit der auf diesem Wege erfolgten Stellenbesetzung kann auch eine künftige Wiederbesetzung des bischöflichen Stuhles nicht ändern, vielmehr hat der so berufene Geistliche auch über diesen Zeitpunkt hinaus den vollen Schutz des Staates in seiner Stellung unbedingt zu erwarten. — Eine vom Staate anzuerkennende Wiederbesetzung des Bischofsstuhles würde übrigens voraussetzen, daß der zum Bischofe ausserlehene Geistliche den nach dem Gesetze vom 6. December 1873 vorgeschriebenen Eid leistet, welcher unter Anderem die Worte enthält: „Ich schwöre, daß . . . ich die Gesetze des Staates gewissenhaft beobachten will.“ Von dem neuen Bischofe, welcher diesen Eid geschworen hat, wird man voraussetzen können, daß er auch das Gesetz vom 20. Mai 1874 zu respectiren sich verpflichtet fühlen, d. h. die auf Grund dieses Gesetzes erfolgten Besetzungen von Pfarrstellen anerkennen werde. Wollte er diese Consequenz nicht ziehen, die betreffenden Geistlichen also als rite angestellte Pfarrer nicht anerkennen, so würde er sofort wieder mit den Staatsgefehen in Conflict gerathen und sich der Gefahr aussetzen, seines Amtes auf Grund des Gesetzes vom 12. Mai 1873 entsetzt zu werden. Es folgt aus Alledem, daß sich für die Zukunft nach Lage der staatlichen Gesetzgebung nur zwei Alternativen ergeben, nämlich entweder Fortdauer der Sedisvacanz, während welcher eine Seelsorge in erledigten Pfarreien zu beschaffen nur auf dem vom Staate gebotenen Wege möglich ist, oder eine Wiederbesetzung des bischöflichen Stuhles unter Anerkennung dessen, was sich inzwischen auf Grund des Gesetzes vom 20. Mai 1874 vollzogen hat.“ Der Umschwung in dieser Richtung hin vollzieht sich inzwischen schneller, als man vermuthet hätte, und zur Zeit kommen fast täglich Meldungen über Anstellungen katholischer Pfarrer nach Maßgabe des Gesetzes vom 20. Mai 1874. So ist heute wiederum die Berufung des Pfarrers Mücke in Klutschau zum Pfarrer der unter königlichem Patronat stehenden Pfarrei Groß-Strehlitz (Oberschlesien), sowie die durch das Patronats-Collegium zu Schmiedeberg erfolgte Benennung des Caplans Buschmann aus Landeshut für das erledigte Pfarramt zu Michelsdorf, Kreis Landeshut, zu verzeichnen.

Wie wir dem „Reichs-Anzeiger“ entnehmen, hat der Herr Handelsminister die 34. Directionen der Staats- und unter Staatsverwaltung stehenden Privatbahnen ermächtigt, für diejenigen Gegenstände und Maschinen, welche auf der in der Zeit vom 8. bis 10. Juni c. in Breslau Statt findenden Maschinen- u. Ausstellung ausgestellt werden und un verkauft bleiben, eine Transportbegünstigung in der Art zu gewähren, daß für den Hintransport die volle tarifmäßige Fracht berechnet wird, der Rücktransport auf derselben Route aber frachtfrei erfolgt, wenn durch Vorlage des Original-Frachtbriefes für die Hintour, sowie durch eine Bescheinigung des Ausstellungs-Comite's nachgewiesen wird, daß die Gegenstände u. ausgestellt gewesen und un verkauft geblieben sind, und wenn der Rücktransport innerhalb 14 Tagen nach Schluß der Ausstellung Statt findet.

Nach der vorläufigen Uebersicht über die Ergebnisse der Rübenzucker-Fabrication im deutschen Zollgebiete während des Betriebsjahres 1875/76 haben in der Zeit vom 1. September bis 1. December 1875 in Schlesien 48 Fabriken 4,475,110 Ctr. Rüben mit 552,485 Ctr. (12,3 %) Füllmasse verarbeitet. Die Menge der verarbeiteten Rüben ist größer, die Füllmasse aber — der Zuckergehalt — geringer als im vorhergehenden Betriebsjahre.

Zum Tode der Frau von Jordanbeck schreibt die „Tribüne“: „Frau von Jordanbeck ist ganz plötzlich gestorben. Sie sah Abends mit ihren vier Kindern, einem neunzehnjährigen Primaner, welcher seinem Vater nachzuwarten verpflichtet, und drei Töchtern von 12 bis 18 Jahren in heiterer Unterhaltung am Theetische, nachdem sie kurz zuvor ihrem Gemahl einen ausführlichen Brief nach Berlin geschrieben hatte, ohne zu wissen, daß es der letzte war. Plötzlich bricht sie mitten in

ihrer Rede ab, läßt ein Stück Brod, das sie gerade in der Hand hatte, fallen, fährt mit beiden Händen nach der Stirn und ruft: „Ach Gott, wie wird —“; das Wort „mir“ vermag sie nicht mehr auszusprechen. Sie sinkt vom Stuhl, wird von ihrem Sohne aufgefangen und nach dem Sopha gebracht, wo sie ihre besorgten Kinder umsehen, während Andere nach dem Arzt eilen. Der Sohn fühlt ihren Puls; er wird immer schwächer, und als nach kurzer Frist der Arzt erschein, vermochte er nur zu constatiren, daß der Tod bereits eingetreten war. Als Herr von Jordanbeck das Telegramm erhielt, war seine Gemahlin schon todt. Herr von Jordanbeck hat zu seinen Freunden aus dem Reichstage geäußert, er wolle die politische Laufbahn ganz aufgeben und sich neben seinem wichtigen communalen Amte ausschließlich der Erziehung seiner Kinder widmen, welche bisher beinahe ausschließlich den treuen und sorgsamten Händen der Frau von Jordanbeck anvertraut waren. Wir hoffen, daß der Präsident des Reichstages die ausgesprochene Willensmeinung nicht sofort zur That werden, sondern eine nochmalige Erwägung eintreten läßt. Wahr ist es, daß unter der augenblicklichen Constellation die politische Laufbahn eine sehr undankbare und das Amt des Vorsitzenden ein außerordentlich schwieriges und verantwortliches ist. Allein gerade deshalb bedarf man solcher Männer wie Jordanbeck, welche leider nicht häufig zu finden sind.“

Dem Cultusminister Dr. Falk und seiner Gemahlin sind besonders aus Schlesien zahlreiche Glückwünsche aus Anlaß des am 1. d. M. Statt gebabten silbernen Ehejubiläums zugegangen. Die betreffenden Gratulanten hat der Herr Cultusminister seinen Dank mittelst einer lithographirten Zuschrift ausgesprochen, welche folgenden Wortlaut hat: „Zur silbernen Hochzeit, welche wir am 1. d. Mts. feiern, sind uns so zahlreiche briefliche und telegraphische Glückwünsche dargebracht worden, daß es uns nicht vergönnt ist, auf dieselben eigenhändig unsern Dank auszusprechen. Wir bitten daher, in diesen Zeilen den Ausdruck unseres herzlichsten Dankes finden zu wollen. Berlin, den 4. Februar 1876. Minister Falk und Frau, geb. Passow.“

Gestern Morgen starb zu Berlin, wie wir bereits gestern telegraphisch mittheilten, nach längerem Leiden der General der Infanterie s. Z. Eduard v. Peuder. Der Verstorbene war ein Kind unserer heimischen Provinz und schon aus diesem Grunde wird unseren Lesern ein kurzer Rückblick auf das Leben desselben angenehm sein. General v. Peuder wurde am 19. Januar 1791 zu Schmiedeberg geboren, bestand, 18 Jahr alt, auf dem Maria-Magdalena-Gymnasium zu Breslau sein Abiturienten-Examen, trat 1809 auf Anregung Gneisenau's bei der Artillerie ein und wurde 1811 zum Officier befördert. Als solcher nahm er bei dem preussischen Hilfscorps an dem Feldzuge von 1812 in Rußland Theil und wurde am Schluß desselben zum Adjutanten bei dem Commando der Artillerie dieses Corps ernannt. In gleicher Stellung beim York'schen Corps wohnte er den folgenden Feldzügen gegen Napoleon bei und zeichnete sich so rühmlich aus, daß ein Erlaß des Prinzen August, Chefs der Artillerie, ihn als Muster für junge Officiere aufstellte. Sein vielseitiges Wissen bewirkte, daß er nach dem Frieden im Kriegs-Ministerium verwandt wurde, wo er sich um die Vervollkommnung der Artillerie, wie überhaupt der Schußwaffen der Armee, große Verdienste erwarb. 1822 zum Major befördert, leitete er später die Versuche mit dem Zündnadelgewehr als Vorstand der Artillerie-Abtheilung; 1823 wurde er auf Grund der Ergebnisse dieser Versuche außer der Reihe zum Oberst-Lieutenant befördert und wirkte demnächst auf die Einführung dieses Gewehres entscheidend ein. Schon 1824 zum General-Major ernannt, trat von Peuder 1848 als preussischer Militärcommissar in die Bundes-Militärcommission zu Frankfurt a. M. Seine weitere Thätigkeit als Reichs-Kriegs-Minister, sowie während der Septembertage in Frankfurt a. M. und später in Baden gehört der Geschichte an. Bereits im Mai 1849 zum General-Lieutenant avancirt, trat v. Peuder im März 1858 an Stelle des Generals v. Rademich in die Bundes-Central-Commission, in welcher er bis zu ihrer Auflösung verblieb. Im Februar 1854 zum General-Inspector des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens ernannt und im November 1858 zum General der Infanterie befördert, erhielt v. P. 1860 von der Universität zu Berlin bei deren Jubelfeier das Doctor-Diplom für sein auf die gründlichsten Forschungen gestütztes Werk: „Das deutsche Kriegswesen der Urzeit in seinen Verbindungen und Wechselwirkungen mit dem gleichzeitigen Staats- und Volksleben.“ In seinem Wirkungsbereiche als Leiter des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens ist die Organisation der preussischen Kriegsschulen sein hohes und bleibendes Verdienst um die Armee. Alle von v. P. veranlaßten Institutionen auf diesem Gebiete hatten vorzugsweise den Zweck, die zu erzielende wissenschaftliche Bildung des Officier-Corps mit dem Geiste und den Bedürfnissen der neueren Kriegsführung in Einklang zu bringen und die Intenfität des Wissens höher, als den größern Umfang mit dem Gedächtniß aufgefaßter Kenntnisse zu stellen.

* (Physikalischer Vortrag.) In seinem 5. (vorletzten) Vortrage spricht Herr Rector Herzog am kommenden Sonnabend (Beginn pr. 8 Uhr) über galvanische Electricität. Im Laufe

des Abends wird u. A. auch die Einrichtung des Morse'schen Telegraphen gezeigt und erklärt werden.

(Generalversammlung des Pestalozzi-, Kreis-Lehrer- und Sterbecassen-Vereins.) In der gestrigen, im Bruner'schen Locale hier selbst abgehaltenen combinirten Generalversammlung des hiesigen Pestalozzi-, Kreis-Lehrer- und Sterbecassen-Vereins gelangten unter Vorsitz des Herrn Rector Wäldner zunächst die Angelegenheiten der mit dem 1. Januar c. in's Leben getretenen Sterbecasse der Lehrer des hiesigen Kreises zur eingehenden Beratung, wobei es namentlich galt, auf Grund der Beschlüsse der Generalversammlung mit besonderer Berücksichtigung des Umstandes, daß die Theilnahme an dem Sterbecassen-Verein die gehegten Erwartungen weit übertreffen, das Statut einer nochmaligen Prüfung zu unterwerfen und verschiedene, darauf bezügliche Anträge einer Beschlusfassung zu unterziehen. An den Grundprincipien der Cassa, welche bezweckt, den Hinterbliebenen eines verstorbenen Mitgliedes eine sofortige Geldunterstützung zu gewähren, wurde nicht gerüttelt; ebenso ließ man die Verpflanzung der Mitglieder, beim Eintritt in den Verein, sowie nach jedem Todesfalle 3 Mark zur Cassa zu zahlen, in vollem Umfange bestehen. Was jedoch die Cassa selbst anbelangt, so wurde, die bisherigen Bestimmungen des Statutes erweiternd, beschlossen, derselben durch Gründung eines Reservefonds auch für die Zukunft eine sichere Basis zu geben, die den Mitgliedern die Bürgschaft gewähre, selbst bei Auflösung des Vereins eine wesentliche Schädigung nicht befürchten zu dürfen. Zur Erreichung dieses Zweckes beschloß die Versammlung, die Unterstützungszahlungen in der Art zu regeln, daß bei Todesfällen im ersten Jahre der Mitgliedschaft 1/2, im zweiten Jahre 2/5, im dritten Jahre 3/5, im vierten Jahre 4/5 und vom Beginn des fünften Jahres ab 1/10 der in der Cassa liegenden einmaligen Mitgliederbeiträge an die Hinterbliebenen der Verstorbenen gezahlt werden, die betreffenden Ueberschüsse aber dem Reservefond zuzuführen seien. Für die der Cassa noch nicht eingetretenen Lehrer und Emeriten, welche bereits vor dem 31. December v. J. im hiesigen Kreise ihren Wohnsitz hatten, wurde eine nachträgliche Anmeldungssfrist bis zum 1. Juli d. J. beschlossen, während die Zeit, innerhalb welcher neu eintretende Lehrer ihren Beitritt zu erklären haben, auf ein Jahr festgesetzt bleibt. Die verwaltdenden, durch besondere Wahl nochmals ausdrücklich als solche ernannten Vorstandsmitglieder: Rector Wäldner als Vorsitzender, Lehrer Hänfel als Schriftführer und Lehrer Reimann als Cassirer (außerdem zählen zum Vorstande 5 Bezirksvorsteher und 2 von den katholischen Lehrern gewählte Mitglieder), wurden mit der Ausführung des Weiteren beauftragt. — In Angelegenheiten des Pestalozzi-Vereins (Vorsitzender Lehrer Hänfel) trug zunächst der Schriftführer, Lehrer Fischer, den Jahresbericht vor, welcher außer den sonstigen, die Thätigkeit des Vereins betreffenden Zusammenstellungen nachwies, daß der Verein am Schlusse des verfloffenen Jahres 94 Mitglieder zählte, d. i. 7 mehr, als am Schlusse des Vorjahres. Die hierauf vom Cassirer, Lehrer Lungwitz, erstattete Rechnungslegung pro 1875 ergab eine Einnahme von 163 Mark 65 Pf. (darunter 104 M. 45 Pf. Mitgliederbeiträge), eine Ausgabe von 93 M. 50 Pf. (hiervon 81 M. zur Cassa des Provinzialvereins, durch welchen auf Vorschlag des Zweigvereins im hiesigen Kreise drei Lehrerwitwen, 2 evanagelische und 1 katholische, unterstützt wurden), so daß ult. Decbr. 1875 ein Cassenbestand von 70 M. 15 Pf. verblieb, zu welcher Summe noch ein Ueberschuß aus dem Vorjahre in Höhe von 33 M. 91 Pf. hinzutrat. Die Versammlung konnte somit über eine Summe von 104 M. 6 Pf. verfügen und beschloß, hiervon an vier vorgeschlagene Wittwen (3 evangelische und 1 katholische) als Unterstützung je 20 M. zu verteilen. — Was den Kreis-Lehrerverein (Vorsitzender Rector Wäldner) anbelangt, so erstattete der Schriftführer, Lehrer Hänfel, zunächst den Jahresbericht, worauf als Delegirter für die diesjährigen Generalversammlungen des schlesischen Pestalozzi- und des Provinzial-Lehrervereins zur Vertretung des hiesigen Pestalozzi-Vereins und des Hirschberger und Schmiedeberger Zweig-Lehrervereins Lehrer Hänfel von hier, als dessen Stellvertreter aber Rector Feuer aus Schmiedeberg gewählt wurden. Der letzte Gegenstand der Verhandlungen betraf die Theilnahme an der Sammlung einer Ehrengabe zum 50jährigen Jubiläum des königl. Musik-Directors und Seminar-Oberlehrers Herrn E. Richter in Steinau a. D.

(Rekruten-Inspicirung.) Vom 7. bis 9. d. M. war der Commandeur des 19. Inf.-Regts., Herr Oberst Müller, zur Rekruten-Inspicirung hier anwesend.

(Besitzveränderung.) Die „Aderburg“ auf dem Cavalierberge ging in diesen Tagen durch Kauf in den Besitz des Herrn Maurermeister Timm von hier über, welcher das Etablissement in ein feines Restaurant, verbunden mit Wohnungen für Sommergäste, umzuwandeln gedenkt.

(Zum Post- und Telegraphenwesen.) Der neue Telegraphenarif dürfte, wie man hört, im März in Kraft treten. — Wie wir noch einmal bemerken, erlischt der Umtausch der auf Thalerwährung lautenden Postwerthzeichen mit dem 16. d. M. Vom 16. d. M. ab sind dieselben mithin ganz werthlos.

* (Falschmünzerei.) In letzter Zeit sind falsche österreichische Vereinsthalersstücke mit der Jahreszahl 1867 in den Verlehr gebracht worden. Dieselben bestehen aus einer Composition von Blei, Zink und Nickel. Ihr Gewicht stimmt mit dem der echten Thalersstücke überein; doch ist die vertiefte Inschrift: „Mit vereinten Kräften“ am äußeren Rande sehr unregelmäßig. Ebenso ist der Klang weniger hell, als der von Silberthalern. Sonst zeigt die übrige Prägung keine merkliche Differenz. — Auch bei Annahme von Einmarkstücken aus einer Zinklegirung angefertigt und in Circulation gesetzt hat. Bei einiger Aufmerksamkeit kann man solche Stücke aber leicht herausfinden; denn dieselben haben ein schwärzliches Aussehen, sind grob geprägt und können leicht durchbrochen werden. — Uebrigens ist in letzterer Zeit vielfach versucht worden, sowohl nachgemachte, als auch schon gebrauchte echte Postfreimarken, auf denen die Entwurfszeichnungen getilgt waren, in Umlauf zu setzen, bezw. zur Frankirung von Postsendungen zu benutzen. In den bekannt gewordenen Fällen ist es zwar gelungen, die Schuldigen zu ermitteln und zur gerichtlichen Bestrafung zu bringen; das kaiserliche Generalpostamt nimmt indessen wiederholt Veranlassung, den Postanstalten die sorgfältige Ausübung der vorgeschriebenen Prüfung zur Pflicht zu machen.

* (Benutzung trichinöser Schweine.) Der Minister der geistlichen u. Angelegenheiten theilt den Regierungen ein Gutachten der königl. wissenschaftlichen Deputation für das Medicinalwesen zur Nachachtung mit, welches sich über die Benutzung trichinienhaltiger Schweine äußert. Wir entnehmen diesem Gutachten folgende Stellen: Zunächst ist zu bemerken, daß die Trichinen immer nur im eigentlichen, rothen Fleische gefunden werden, daß also sowohl das Fettgewebe, als auch das Gehirn und die großen Eingeweide, mit Ausnahme des Magens und Darms, unverdächtig sind. Ließe sich die Auslösung dieser Theile mit Sicherheit so bewirken, daß keine Vermengung von Fleisch oder Fleischtheilen erfolgt, so könnte die Verwendung derselben ohne Weiteres freigegeben werden. Inobz gerade die Erfahrung mit dem amerikanischen Sped hat gelehrt, daß auch in dem sogenannten Fett oder Sped, wie es aus dem Thierkörper ausgelöst wird, nicht unbeträchtliche Antheile an Fleisch verstreut oder an demselben anhängend bleiben. Auch entspricht es der Natur vieler Fleischer, bei der Herausnahme der Eingeweide Stücke des Zwischensells und der Halsorgane, also gerade solcher Theile, welche in hervorragendem Maße der Trichinen-Einwanderung ausgelegt sind, mit zu entfernen. Daher erscheint es allerdings nicht gerathen, den Gebrauch der genannten Theile ganz frei zu geben. Dagegen besteht nicht das mindeste Bedenken, das ausgeschmolzene Fett (Schmalz) völlig frei zu geben, also auch für den Gebrauch als menschliches Nahrungsmittel. Es bedarf dazu gar keines Zusatzes, weder der Schwefelsäure, noch eines anderen Mittels. Das Ausschmelzen oder Ausbraten ist dem Auslöchen vorzuziehen, da höhere Hitzegrade dabei auf das Fleisch und Fettgewebe einwirken. Ebenso steht gar nichts entgegen, anderweitige Verwendungen der trichinösen Schweine zu trichinöser Verarbeitung zuzulassen, z. B. zur Seifen- und Leimbereitung. Wo zweckmäßige Anstalten zur chemischen Verarbeitung des ganzen Körpers bestehen, wie dies z. B. in Berlin der Fall ist, da ist es sanitäts-polizeilich ungleich besser, die Schweine ganz und gar in die Fabrik zu liefern und vernichten zu lassen, als sie zu vergraben, auch wenn sie vorher gelocht sind. Denn erfahrungsgemäß wird das Kochen häufig lange genug fortgesetzt, und das Vergraben schützt trotz des Bedenkens mit Kalk nicht ganz vor unterirdischen fleischfressenden Thieren. Jedenfalls wäre das Verbrennen dem Vergraben bei Weitem vorzuziehen. Wir bemerken ferner, daß die Verwerthung der Borsten und der Haut nicht die geringste Gefahr mit sich bringt. Wir sind daher der Meinung, daß es sich empfiehlt, sämtliche Regierungen (Landdrostereien) dahin anzuweisen, daß folgende Benutzungsweisen trichinöser Schweine gestattet werden: 1) das Abhäuten und das Einfernen der Borsten; 2) das einfache Ausschmelzen des Fettes und die beliebige Verwendung desselben; 3) die Verwendung geeigneter Theile zur Bereitung von Seife oder Leim; 4) die chemische Verarbeitung des ganzen Körpers.

L. Hermsdorf u. K., 10. Februar. (Hörnerschlittenbahn.) Die Rhnast-Hörnerschlittenbahn ist nach dem letzten Schneefall wieder im besten Zustande, da Herr Bischoff es sich angelegen sein läßt, die Zugänge zu seinem Burgstige von den Hindernissen, welche die Schneemassen dem Verkehr jetzt wiederholt entgegenstellen, stets sobald als möglich zu beseitigen.

* Breslau, 11. Febr. (In Betreff des Doppelmordes.) Im Anschluß an den gestern mitgetheilten Artikel „Doppelmord“ tragen wir heute, den Breslauer Blättern folgend, folgende Notizen nach. Die Ermordeten, Ruischer Wölkel und sein 18 Jahre alter Sohn, waren Beide sehr rüstige und kräftige Menschen. Als die Genannten an dem verhängnißvollen Abend um 9 Uhr mit ihrem einpännigen Brotschlitten aus Breslau abfahren, hatten dieselben einen Ziegelarbeiter bis Zimpel mitgenommen, der jedoch seine volle Unschuld nachgewiesen hat. Gegen 11 Uhr passirte das Gespann die Chausseegeld

Hefestelle bei Draehenbrunn. Im Gasthose zu Wüstendorf wurde ein Ball abgehalten, wo Wöfel Vater auf kurze Zeit einkehrte, während der Sohn inzwischen bei Pferd und Schlitten verblieb. Nachts um 2 Uhr verließ die Frau Gastwirthin Fischer aus Crant das Balllocal, um auf ihrem Wagen die Heimfahrt anzutreten, wo dieselbe etwa 1000 Schritte vor Klein-Näditz im rechtsseitigen Straßen-graben zuerst die Leichen der Ermordeten wahrte. Voller Schreden und Angst ließ die Genannte sogleich nach Wüstendorf umkehren, damit sie von dem Geschehenen Anzeige machen konnte. Inzwischen war auch der Gendarm und der Eigenthümer des Schlittens, Wädelmeister Boönig aus Groß-Näditz, herbeigekommen, da mittlerweile das führerlose Gespann zu Hause angelangt war. An dem Fuhrwerk waren keine Blutspuren zu bemerken, ein Beweis, daß der Kampf mit dem Mörder auf der Erde und zwar an der Stelle stattgehabt hat, wo die Leichen lagen, da keinerlei Spuren darauf hindeuten, daß dieselben erst dorthin geschleppt worden sind. Aus dem Leichenbefunde ist ersichtlich, daß der Mörder seinen Ueberfall zuerst auf den Sohn gerichtet hat, da diesem von hinten mit einem stumpfen Instrumente der Hinterkopf eingeschlagen und eine Schädelzerrümmung die Ursache seines Todes gewesen ist. Dagegen ist die Leiche des Vaters auf eine wahrhaft grauenerregende Weise zugerichtet, indem es erst eines längeren Betrachtens bedarf, um in dem Gesicht die Spuren eines menschlichen Antlitzes zu erkennen. Jeder einzelne Theil des Gesichtes, wie Nase, Kinn, Backen, ist besonders abgehauen, und die losgeschlagenen Bäume liegen hinten in der Mundöffnung. Die linke Hand des Ermordeten ist über dem Gelenk abgehauen und hängt nur lose am Arme. Beide Leichen sind vorläufig nach Stadt gehabter gerichtlicher Leichenchau in einer Scheune zu Klein-Näditz niedergelegt worden. Von dem Orte der That führen Fußspuren rechts ab nach der Richtung auf das Dorf Steine zu. Im Verfolge dieser Fußspuren wurde unterwegs an einem Weidenbaume auf dem Schnee liegend ein scharfer Säbel (sogenanntes Faschinenmesser) aufgefunden, wie er bei dem 1. Garde-Regiment getragen wird, er ist mit der Nummer 51 bezeichnet und jedenfalls von dem Mörder gestohlen. Es ist nunmehr festgestellt, daß der ermordete Kutscher Wöfel keinen Säbel bei sich führte, und diese Waffe daher dem Mörder allein angehört hat. Um das Gegengewiß ist ein alter Leinwandlappen befestigt, welcher gänzlich mit Blut getränkt ist, ein Beweis, daß der Mörder eine bedeutende Wunde an der Hand erlitten haben muß. Eine Bestätigung der Annahme ist auch noch darin zu finden, daß in kurzen Zwischenräumen je 500 Schritt weit auf der Schneefläche Blutspuren vorhanden, die offenbar dadurch entstanden sind, daß der Mörder sich das Blut von der rechten Hand von Zeit zu Zeit abgeschleudert hat. Eine Strecke weiter wurde die entleerte Ledergeldtasche vorgefunden, die Wöfel an einem Gurte am Körper trug. Die aus ca. 30 bis 40 Thalern bestehende Baarschaft war größtentheils in Sechstel- und Zwölftel-Thalern enthalten, doch he fanden sich auch 2 Coupons von 4/2 Thlr. darunter, von denen der Eine von der Bodencreditactien-Gesellschaft, der Andere von einer Eisenbahngesellschaft als Zinsen von 200 Thalern ausgestellt ist, und die Wöfel am Tage vorher für Brot vereinnahmt hatte. — Am Nachmittage des betreffenden Tages ist auf der Schwidnitzerstraße am Gasthose „zum goldenen Adler“ ein kräftiger in den 20er Jahren stehender Mann mit aufgedunsenem hartlossem Gesicht und altem schwarzen Ueberzieher, Schirmmütze und mit langschäftigen Stiefeln über die Beinleider bekleidet, zu Wöfel herangekommen, während derselbe mit Brotverkaufen beschäftigt war, um mit ihm eine Bekanntschaft anzuknüpfen. Der Unbekannte hat nach den Versicherungen von Zeugen die Angabe gemacht, daß er mit dem Sohne des Wöfel zusammen gearbeitet haben wollte. Fest steht aber, daß Wöfel außer einem Sohne, welcher in Groß-Näditz auf dem Dominium arbeitet, nur einen Schwiegersohn hat, der gegenwärtig in der Ziegelei in Zimpel beschäftigt ist. Alle, die etwa Kenntniß in Betreff des Unbekannten haben, werden aufgefordert, sich entweder im königlichen Landrathsamte oder im königlichen Polizei-Präsidium zu melden, da dieser Mann derselbe ist, welcher in Schwidnitz zu Wöfel auf den Schlitten stieg und mit ihm weiter fuhr. Auf diesen jaget die Polizei. An den Schneeeindrücken der Fußspuren ist wahrgenommen worden, daß sich auf der Sohle seines Stiefels, den er am linken Fuße hatte, ein großer Lederrest aufgesetzt befindet. Bei den jetzigen Witterungsverhältnissen brauchte Wöfel ca. 4 Stunden zu seiner Heimfahrt von Breslau nach Groß-Näditz, da der Weg sehr verschneit und glatt ist. Wöfel Vater hat aller Wahrscheinlichkeit nach auf dem Schlitten geschlafen, und ist der erste Angriff auf den Sohn, welcher das Gespann leitete, erfolgt. — Auf dessen Hülfseruf mag erst der Vater hinzugekommen sein.

* Goldberg. Das hiesige „Stadtblatt“ schreibt: Am Sonnabend, den 5. d. M., früh bald nach 6 Uhr, wurden fast alle Bewohner Goldberg's durch Feuerlärm aus dem Schlafe geweckt und die hiesige freiwillige Feuerwehrr durch Hornsignale alarmirt. In der hiesigen Obermühle war auf bis jetzt noch nicht zu ermittelnde Weise in einer Dachkammer, worin angeblich nur altes und unbrauchbares Gerümpel aufbewahrt wird, Feuer entstanden, welches trotz der angestrengtesten Bemühungen der Bewohner der Mühle und einiger zu Hilfe herbei-

geilte Nachbarn, das Feuer zu dämpfen, dennoch das Dachgesperre und auch das Dach ergriffen hatte. Die herbeieilende Feuerwehrr, deren Abriicken vom Zeughause sich dadurch verzögerte, daß die Thüren zu demselben durch das vorangegangene Thauwetter und den darauf folgenden Frost eingefroren waren, und schließlich — wie am städtischen Spritzenhause — ausgebrochen werden mußten, kam leider nicht in Thätigkeit, weil man es vorzog, anstatt durch den kräftig wirkenden Wasserstrahl der Spritze schnell, durch massenhaftes, langsam wirkendes Begießen mit Wasser aus Handeimern das Feuer löschen, und so die inneren Räume der Mühle unnötiger Weise mit Wasser zu übersfluthen. Wie gewöhnlich, mußte die Spritze der Feuerwehrr auch diesmal wieder von den Mannschaften derselben zur Brandstelle gezogen werden, da die von der Stadt zur Bepannung dieser Spritze designirten Pferde nicht gestellt wurden und auf das Herbeischaffen anderer selbstverständlich nicht gewartet werden konnte und nicht gewartet werden mochte.

* Görlitz, 10. Febr. (Tobeszälle.) Die „Wöschl. Btg.“ schreibt: „Der Tod, dieser unbarmherzige Schmitter, der weder nach Rang, noch nach Stand fragt, die blühende Jugend ebenso wenig verschont, als das weiste Alter, hat am 7. und 8. d. M. in unserer Stadt vier Opfer gefordert, welche die gewöhnliche Lebensdauer um ein recht Bedeutendes überstiegen hatten: einen 92jährigen, einen 83jährigen und einen 77jährigen Greis, sowie eine 76jährige Greisin. Wenigstens Freuden und wieviel Leiden mögen diese nahezu viertelshundert Lebensjahre in sich bergen?“

Vom Altar in den Krieg.

Eine lothringische Familiengeschichte aus den Jahren 1870—71

von

M. Ant. Niendorf.

(Fortsetzung.)

In diesem Moment war Thuring ihnen so nahe gekommen, daß sie sich umwandten. Er grüßte unwillkürlich und lächelnd bei Erwähnung seiner Person. Der blonde Beamte aber mit der feingeknickten Nase und der unmerklich aufgeworfenen Oberlippe, sagte zu ihm und seinem Nachbar gegendert: „Das ist der Herr, der mit dem Minister gekommen ist, und besser Minister wäre, als Jener!“

Thuring verbeugte sich. „Wenn Sie den Raum und die Entscheidung dieser Stunde meinen, so würde ich wenigstens meinen Willen durchsetzen, gleichviel ob ich dadurch in den Himmel gehoben oder gesteinigt würde!“

Thuring hatte allerdings den Monden im Zimmer Bismarck's schreiben sehen, derselbe stellte sich ihm als Legationsrath &c. . . vor und weiter zusammengehend fiel der direct aus Paris kommende Franzose zunächst den Kreuz- und Querfragen des kölnischen Correspondenten anheim, der ihn eifrigerisch auf Neuigkeiten über Paris auszunippen suchte. Der Legationsrath piffte indeß leise vor sich hin und hörte zu, denn einem Correspondenten, der jeden Tag die Welt mit Neuigkeiten vom Kriegsschauplatz unterhalten soll, muß man seinen Fang lassen, dachte er.

Gelegentlich aber legte er Thuring die Frage vor: „Wollen Sie in Paris sich einschließen und die Bedrängniß der Belagerung mit durchmachen?“

„Nein, nicht im Geringsten habe ich dazu Neigung, ich denke nach einem kurzen Geschäft, das ich noch abzumachen habe, nach Lothringen heimzukehren!“

„Sie kommen nicht mehr durch, Paris ist seit gestern vollständig umstellt, reisen Sie sofort von hier ab.“

„Das kann ich nicht, meine Frau ist in Paris, ich will sie abholen.“

„Dann müssen Sie einen Geleitschein haben, wenn Sie nicht ernstlichen Unannehmlichkeiten ausgesetzt sein wollen.“

„Ich dachte so eben, Sie darum zu ersuchen.“

„Ich verschaffe Ihnen denselben gern, aber Sie können damit in Paris für einen preussischen Spion gehalten werden.“

„Das hab' ich schon wegen meiner Aussprache durchgemacht, — ich werde mich darnach verhalten.“

„Wollte der Himmel, Ihr Herr Favre schäffe ab, die Stimmung bei uns ist günstig.“

„Aber in Paris nicht — und Jules Favre schwimmt mit der Strömung.“

„Ja, ja, sie sind allesammt Tritonen auf diesen Volkswogen, diese Minister von Paris.“

„Ich sehe kein Ende von dieser Katastrophe.“

„Wie's Euch gefällt,“ lachte der Correspondent. „Wir spielen weiter mit und Sie, ein Lothringer, werden verpielt, Sie sind der Preis des Gewinnes. So ist's bestimmt und nicht mehr zu ändern.“

„Sie scherzen und wissen nicht, wie Sie mich verwunden!“

„Wästen Sie den ganzen Umfang dessen, was Sie aussprechen!“ rief Thuring erschüttert.

„Nun, nun, ist das so schlimm für Sie, als Deutscher zu Deutschland wieder zu gehören?“

„Der Mensch muß sich in das Unermeidliche fügen!“ tröstete der Legationsrath. „Dann geht Alles und steht im Umsehen ganz anders aus.“

Sie waren an das Schloß zurückgekommen. Der Correspondent empfahl sich, um das zu schreiben, was er gehört und der Legationsrath versprach, dem Fabrikherrn einen Paß ausfertigen zu lassen.

Diesem aber trat, unter der Unmittelbarkeit dieser Eindrücke, seine neue Lage immer lebhafter vor die Augen, sein nicht befangener Sinn konnte sich kaum mehr den endlichen Ausgang der Dinge verschließen, wenn auch immer noch die Sympathie seines Willens dagegen opponirte. Alle die Situationen malten sich ihm aus, in die er mit seinem schon so schwer benachtheiligten Fabrikbetrieb kommen mußte — die neuen Zollverhältnisse, der verlorengehende Schutz, den er bisher genossen, die Concurrenz, in die er unter schlechteren Bedingungen mit der rheinischen und westfälischen Eisenindustrie gerathen mußte — Alles bewegte ihn mächtig, und wenig erfreulich genug, denn immer fand er seinen Vortheil bei Frankreich, so daß er diesem wieder aus der Inbrunst seines tiefsten Verzagens Erfolg wünschte, während der nächste Moment tüdlicher Betrachtung doch keine irgendwie sichere Hoffnung bot. Nur — sofort Frieden gemacht und wenigstens Lothringen gerettet — allein konnte Er das??

Als er mit Foure wieder im Wagen saß, ergab es sich nur zu klar. — Der eitle Mann, von dem diplomatischen Genie Bismarck's mit Aufmerksamkeit und Distinction behandelt, sog daraus nur Argumente für die Wichtigkeit seiner Stellung und der französischen Macht, er war ordentlich in erhabener Stimmung, daß er keinen Schritt nachzugeben. Theuring verursachte dieses Prahlens tiefen Verdruß, er setzte sich kaum zu halten und wurde immer wortfarger. Die Ubrase von „keinem Stein der Festungen und keinem Fuß breit Erde“ siegte, die sämmtlichen Mitglieder der National-verteidigung verwarfen die Waffenstillstands-Bedingungen und — Paris erging sich in erhabenen Lobpreisungen über diesen seinen Heroismus

**18. Kapitel.
Pariser Jeunesse dorée.**

In Paris, in der Rue de Bourbon, einer Straße, deren Namen die Revolution offenbar abzuschaffen vergessen hatte, wiewohl diese sich sonst mit solchen Heldenthaten immer vorzugsweise beschäftigte, lag das schöne Hotel der Girards. Das Haus von Außen gleich prächtig, wie die ganze Straßenfront, zeigte beim Eintritt so viel Aelstrolache und Luxus, wie eben eine reiche Bankier-Familie so leicht und häufig entfalten kann. Der Comfort drängte sich splendid und den echten opulenten Ueberschuß zehend bis zum Portal hinaus, um dem Eintretenden sofort das Aul des reichen Mannes, der im modernen Geschmack sich einzurichten weiß, zu produciren. Der Portier öffnet in feiner Ubre, — freilich jetzt in dieser schlimmen Zeit ist die Wäsche oft nicht so rein, der Rock ist befaubt — wenn das der Chef des Hauses sähe, der jetzt in England ist! . . . Der Flur ist drapiert mit köstlichem rothen Sammet, man sagt, die Nagelknöpfe, die den Teppich halten, sind von reinem Gold. Die Treppen sind von blauadrigem Marmor, mit kostbaren grünen Tuchen belegt, während die Nischen an den Fenstern voll von seltenen Gewächsen prangen. Doch wir treten in ein Seitenzimmer, in dem die drei Brüder Girard versammelt sind, denn sie halten mit einander Rath. Der älteste, den wir schon in Recueil kennen lernen, betrachtet sich jetzt als Haupt der Familie, die beiden anderen, stufenweis jünger, doch ebenfalls über die zwanzig hinaus, sind ebenso elegante Dandy's, wie der ältere. Der Eine trägt sogar wie das Haupt der Familie Nationalgardienuniform, die, elegant und aus feinstem Tuch, von dem besten Schneider zugeschnitten, Beide sehr wohl leiden.

„Denkt Ihr,“ braust jetzt der erste Girard auf, „daß die hunderttausend Francs ein unerlöschlicher Vorn sind? Ich sage Euch, das kann nicht so fortgehen.“ Er redete nämlich von dem Baarvermögen, das mit dem Eintritt der Katastrophe das Haus Girard zusammengerafft und sich als notwendigen Bestand reservirt hatte, als alle die vielfältigen Geschäftsbezüge des Pariser Handels und Wandels durch den Verlust der Schlachten, die Wechselmoralorien mit einem Mal still standen.

„Was thut's, wenn sie alle sind? Ich denke, wir versügen noch über Activa genug, um wieder Einnahmen zu machen.“

„Ich bin nicht der Ansicht, die ausländischen hat sämmtlich der Vater mitgenommen, und nur die Passiven uns hiergelassen, die inländischen Activa aber liegen fest. So gut, wie wir nichts mehr bezahlen, so gescheut sind auch die Andern — und die Bilanzen mag ich gar nicht ziehen. Ich hab's Euch längst gesagt, wie's sieht.“

„Wir haben das Hotel noch!“ rief Einer.

„So lange es uns der Credit Foncier gestattet, denn wir zahlen keine Zinsen mehr.“ — replicirte der Ältere.

„Das wird sich Alles arrangiren lassen,“ rief der Jüngste lachend, „wenn wieder Frieden wird. Ich weiß nicht, warum Ihr

Euch die Köpfe vor der Zeit zerbrecht, einstweilen haben wir . . .“
„Aber der Vater hat direct einen Menschen von London geschickt, er will durch ihn 50,000 Francs holen lassen, um drüben ein neues Geschäft anzufangen. Es handelt sich um Gewerklieferungen, und es sind doch kaum noch 50,000 Francs da . . .“

„Das geht nicht,“ riefen die Jünger eifrig dazwischen.
„Ich wollte Eure Meinung hören; was soll ich ihm antworten?“ fragte er lauernd.

„Schreib' ihm ganz einfach, daß jetzt die Preußen rings um Paris liegen und daß wir aus Gründen des Risico's und der Gefahr des Verlustes nicht jetzt die Summe schicken können.“

„Ganz recht,“ meinte der Ändere; „er ist doch unser Vater und darf seine Söhne nicht Noth leiden lassen.“

„Aber ich muß Euch nun ernstlich erklären,“ hob der Ältere wieder an, „daß Ihr Euch einrichten müßt. Ich gebe nicht mehr über 500 Francs per Monat für Jeden, darnach richtet Euch!“

„500 Francs!“ riefen Beide entsetzt aus einem Munde. „Was soll man mit solcher Lappalie anfangen, jetzt, wo gerade Alles theurer wird?“

„Denk an die Zukunft, es geht nicht anders!“ mahnte der Ältere streng.

„Was hilft mir die Zukunft, wenn die Gegenwart fordert? Ich muß heut 2000 Francs zahlen, ich verlor eine Wette. . .“

„Ich 3000, — meine Louise verlangt sie endlich, sie hat mein Versprechen!“ rief der Jüngste.

„Ihr seid wahnsinnig!“ fuhr der Ältere in hellem Zorne auf. „Ich bin der Verwalter der Masse, Ihr habt meinen Willen gehört, ich gebe nicht mehr!“ schloß er entschieden.

„Du, Verwalter unserer Masse? Wer hat Dich eingesetzt?“ beehrte der Zweite auf.

„Sagst Du uns denn, was Du verbrachtst mit Deinem Bouquet de Recueil? He?“ witzelte der Jüngste. „Wo sind seit dem 8. August die 50,000 Francs geblieben. Ich bekam nur 12,000 davon.“

„Ich auch nicht mehr!“ rief der Zweite. „Das sind 24,000 — fehlend 26,000 ganz allein für Deine Rechnung. Gieb uns erst Jedem 17,000 Francs heraus, dann wollen wir zufrieden sein.“

Diese Rechnung ließ an Klarheit nichts zu wünschen übrig und der Chef des Hauses stockte Anfangs in Verlegenheit. „Ich habe das Haus repräsentirt, das kostet immer.“

(Fortsetzung folgt.)

**Producten- und Cours-Original-Telegramme
des „Boten a. d. Riesengebirge.“**

Breslau		11. Febr.	10. Febr.	Breslau.		11. Febr.	10. Febr.
Weizen per Febr.	—	186	186	3 1/2 % Schles. Pfandbr.	85.00	85.80	
Roggen p. Febr.	143.50	143.50	4 1/2 %	97	97		
April/Mai.	147.50	147	4 1/2 % Hof. Cred. Pfandbr.	94.80	94.70		
Hafer p. Febr.	161	161	Oesterr. Banknoten . . .	177	176.75		
Rüböl p. Febr.	64	64	Preis. Eisen-Act. . . .	80	80.25		
April/Mai.	64	63	Oberschl. Eisen-Act. . .	140	140		
Spiritus loco	44.50	44.50	Oesterr. Cred. Act. . . .	309	309.50		
p. Febr.	44.50	44.50	Lombarden	196.50	196.50		
April/Mai.	46	46	Schles. Bankvereln . . .	81.75	82		
			Credl. Diskonto-Bank	64	64		
			Kaurahütte	58	58.50		
Berlin.		11. Febr.	10. Febr.	Berlin.		11. Febr.	10. Febr.
Weizen p. Febr.	(fehl.)	(fehl.)		Oesterr. Credit-Act. . . .	308.50	309.50	
April/Mai.	197	196.50		Oesterr. Staatsbahn . . .	513	512	
Roggen p. Febr.	(fehl.)	150.50		Lombarden	195.50	195	
April/Mai.	150.50	151		Kaurahütte	57.50	58	
Rüböl p. Febr.	(fehl.)	(fehl.)					
April/Mai.	65.40	64.80					
Spiritus p. Febr.	45.50	45.50					
April/Mai.	47.50	47.50					
Hafer p. Febr.	160.50	161					
Stettin.		11. Febr.	10. Febr.	Wien.		11. Febr.	10. Febr.
Weizen p. Febr.	(fehl.)	(fehl.)		Oesterr. Rente	nicht eingetroffen.	68.70	
April/Mai.	198.50	198		Credit-Act.		175.30	
Roggen p. Febr.	142.50	143		Lomb. Eisenb.		113.10	
April/Mai.	144	145		Kassenscheine		—	
Rüböl p. Febr.	65.50	64.50		Napoleonb'd'or.		9.205	
April/Mai.	65	64.50					
Spiritus p. Febr.	45.50	45					
April/Mai.	46.50	46.40					

Bank-Discout 4 1/2 % — Lombard-Zinsfuß 5 %

Berlin, 10. Februar. (Ohne Gewähr.) Bei der heute beendigten Ziehung der 2. Classe 153. Pr. Classenlotterie fielen: 1 Gewinn zu 6000 M. auf 77,904. 2 Gewinn zu 300 M. auf 57,809, 73,220. — Die Ziehung der 3. Classe beginnt am 14. März c.

Inserate.

Kirchliche Nachrichten.

Am 13. bis 19. Februar
des Herrn Pastor **prim. Hengel**
vom 13. bis 19. Februar.
Am **Sonntage Septuages.**

Hauptpredigt,
Wochencommunion und
Bußvermahnung

Herr Pastor **prim. Hengel.**

Nachmittagspredigt
Herr **Diaconus Finster.**
Geboren.

Hirschberg. D. 9. Januar. Frau Kaufm. Bahn e. L., Elebeth Marie Anna. D. 11. Fr. Schuhmachermeister Gekert e. L., Martha Bertha Auguste. — Fr. Wirthschmeister Reimann e. L., Bertha Clara Lina. D. 22. Frau Postler Schubert e. S., Carl Friedrich Wilhelm. D. 31. Fr. Bahmwärter Preuss e. L., Ida Alma. D. 3. Februar, Fr. Post-Secretär Leopold e. L., todgeb. D. 4. Fr. Tischlermeister Zimmermann e. L., todgeboren.

Grunau. Den 21. Januar. Frau Einwohner Knobloch e. S., Gustav Adolph Paul. Den 22. Frau Einwohner Baumert e. L., Anna Pauline.

Grunerndorf. D. 21. Januar. Fr. Schneidmester Franke e. L., Martha Bertha Hulba Selma.

Straupitz. D. 19. Januar. Frau Bäckermeister Kahl e. L., Auguste Selma Clara, welche am 8. Februar wieder gestorben. D. 24. Frau Einwohner Schütz Jmillinge, e. S. Gustav Herm. und e. L. Anna Pauline.

Girschberg. D. 13. Januar. Frau Fabrikflosser Derfelt e. L., Anna Elise Bertha Clara.

Gestorben.

Hirschberg. D. 3. Februar. Louis Westphal, Sclermeister, 38 J. D. 4. Friedrich Richard Paul Reinhold Kleineri, S. d. Buchbinders Kleineri, 1 L. D. 5. Frau Restaurateur Ernestine Hensel, geb. Schmidt, 66 J. — Der ungetaufte S. des Tagearbeiters Hermann Hampel, 1 L. D. 6. Magarethe Helene Amalie, E. d. Kaufmanns Klein, 6 W. 14 L. D. 9. Unverehelichte Friederike Krebs, 75 J. — Fräulein Helene Pietsch, 75 J. Grunau. Den 10. Febr. Hermann, S. d. Tagearb. Heint. Neumann, 21 W. Grunerndorf. D. 3. Febr. Fr. Maurer Ernest. Piegert, geb. Ringel, 42 J. Schwarzbach. Den 3. Febr. Ernst Heinrich Beier, Sohn des Fabrikarbeiters Wilhelm Beier, 3 J. 11 W. D. 10. Kaufmann Ferdinand Hausleutner, 22 Jahr.

Mittwoch Abend, bald nach 9 Uhr, verschied sanft im Herrn unsere inniggeliebte Älteste Schwester, [1635]

Magdalene Pietsch,

was wir tiefbetäubt und mit der Bitte um stille Theilnahme hiedurch anzeigen.

Hirschberg, den 11. Februar 1867.

Friederike und
Henriette Pietsch.
Die Beerdigung findet Montag, den 14. Februar, Nachmittags 3 Uhr, statt.

Anna Friedrich,
Richard Schwanitz,
Verlobte.
Hirschberg i. Schl.,
den 10. Februar 1876.

[1649] Die heute stattgefundenen Verlobung meiner Schwester **Ida** mit dem Buchhalt. er Herrn **Wilhelm Fischer** besche mich allen Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

J. E. Wolf.

Als Verlobte empfehlen sich:
Ida Wolf,
Wilhelm Fischer.
Wüstewaldersdorf in Schl.,
den 10. Februar 1876.

Verbindungs-Anzeige.
Unsere am 8. d. in Verbisdorf vollzogene eheliche Verbindung zeigen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an
W. Grüttner, Lehrer,
Clara Grüttner,
geb. Seidel.

Öffentliche Anzeigen.

Nach einer uns Seitens des königlichen Commandos des Füsilier-Bataillons 2. Posenschen Infanterie-Regiments Nr. 19 zugegangenen Mittheilung wird dasselbe von jetzt an einen Tag und Nacht stehenden Posten an das Pulverhaus auf der Viehweide hierselbst stellen. Der Posten ist angewiesen:

- 1) das Anstecken von Tabakspfeifen oder Cigarren auf 15 Schritt Entfernung zu beiden Seiten des Schilderhauses,
- 2) das Anzünden von Feuer auf 50 Schritt Entfernung und näher vom Pulverhause,
- 3) das Betreten des Balles und des Grabens um das Pulverhaus nicht zu gestatten und
- 4) nur solchen Civilpersonen den Eintritt in das Pulverhaus zu erlauben, welche mit einer von uns ausgestellten Legitimationskarte versehen sind.

Wir ersuchen das Publikum, diese im Interesse der öffentlichen Sicherheit getroffenen Anordnungen genau zu beachten und machen darauf aufmerksam, daß Zuwiderhandlungen dagegen Verhaftung und strenge gesetzliche Bestrafung des Schuldigen nach sich ziehen würden.
Hirschberg, den 10. Februar 1876.

Die Polizei-Verwaltung.

Der Bürgermeister
Bassenge.

Nothwendiger Verkauf.

[1523] Das dem Stellenbesitzer **Florian Spitzer** zu Liebersdorf gehörige Grundstück Nr. 95 Liebersdorf soll im Wege der nothwendigen Subhastation
am **30. März 1876,**
Vorn. **10 Uhr,**

vor dem unterzeichneten Subhastationsrichter in unserem Gerichts-Gebäude, Termin-Zimmer Nr. 3, verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 83 Ae 50 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 1 Mark 54 1/2 Pfg., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerte von 180 Mark veranlagt.

Die Auszüge aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und

andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau I während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am **31. März 1876,**

Vorn. **11 Uhr,**

in unserem Ger.-Gebäude, Termin-Zimmer Nr. 3, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Landeshut, den 29. Januar 1876.
Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Todes-Anzeige.

Mit tiefbetäubtem Herzen der Angehörigen wird ihren vielen, lieben Freunden aus ihrer heimatlichen Gegend (Johnsdorf — Ludwigsdorf) hiermit angezeigt, daß nach des Herrn vorborgeneim Rathe [1654]

Frau Pastor **Ida Seeliger,**

geborene **Hoffmann,**

am 8. Februar, Abends 6 Uhr, nach schwerem, 18 stündigem Todesstampe ihr treues, liebreiches, vielgesegnetes Leben vollendet hat. Im tiefsten Schmerz muß ja die Klage ihrer Familie von nah und fern, ihrer durch den Tod des Gatten und des Sohnes ohnehin schwer heimgesuchten Mutter laut werden, die nun auch noch an dem Sterbebette der treuen, vielgeliebten Tochter Lebenswohl sagen mußte, — die Klage ihres viel heilsehenden Gatten, dem sie der Sonnenschein seines Lebens gewesen ist, — die Klage ihrer lieben, um die „treue Mama“ laut jammernden, mütterlosen Kindlein, in deren treuester Pflege und Sorge diese Mutter ihr Leben dahin gegeben hat, laut werden. Alle wahrhaft christlichen Tugenden, die eine treue Tochter, ein innig liebendes Gattin- und Mutterherz nur zieren können, sie sind ein köstlicher Schmuck der lieben Verstorbenen gewesen, welche, allezeit im Frieden gegründet, in stiller, gläubiger Ergebung Alles tragend, was der Herr ihr schweres auferlegt hatte, Alles glaubend, Alles hoffend, Alles duldend, nur Gutes, nur Liebe, nur Segen austreuend, nun, nachdem sie durch Leiden vollendet wurde, zum unvergänglichen Frieden ihrer himmlischen Heimath eingegangen ist. Darum wird auch diese Liebe nimmer aufhören und droben im Lande der Seligen, wo ihre geliebten Kindlein als Engel sie empfangen, wo Gott abmischen wird alle Thränen von ihren Augen, droben im Himmel mit der Liebe, die noch hier unten im Kerker des irdischen Lebens nach ihr seufzt, ihr seliges Wiederfinden feiern. Ihr, der Geliebten Andenken bleibt uns allen im Segen und ein Segen. Möge der treue Herr, dem sie nach Kräften gedient hat, ein reicher Vergelter sein für alle ihre mit gläubigem Herzen ausgesäete Liebe. Offenb. Joh. 21, 7.

Geisfen, den 10. Februar 1876.

Die Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die bisher vom Kaufmann Herrn **Mölerhoff** wahrgenommenen Geschäfte eines Kirchhof-Administrators für den hiesigen Communal-Kirchhof von dem Herrn Apothekenbesitzer **Rühr** übernommen worden sind. Hirschberg, den 8. Februar 1876. [1637] Der Magistrat.

Dienstag, den 15. Februar, Vormittags 10 Uhr,

werden im Landwehrgewandhause hier selbst mehrere ausrangirte Utensilien verkauft, wozu Käufer eingeladen werden. [1650]

Hirschberg, den 10. Februar 1876. Königl. Garnison-Verwaltung.

Auction

Donnerstag, den 17. d. Mts. Anmeldungen bis Montag Mittag 12 Uhr. [1685] H. Baumert.

Auction.

Montag und Dienstag, den 14. und 15. Februar c., Vormittags von 9 Uhr ab, sollen in der früher **Riesenberger'schen** Besizung zu **Arnsdorf** der **Viehbestand**, **sämmtliches Wirthschaftsgeräth**, **einige 100 Ctr. altes Eisen**, **diverses altes Messing**, **eine Partie alte Filze** u. a. m. öffentlich und meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigert werden. [1525]

Holz-Auction.

[1619] Freitag, den 18. Febr., von früh 9 Uhr ab, kommen auf dem Rittergute **Malwaldau** im Forstorte **Fischerberg** 140 Schock hartes Schlagreisig zum öffentlichen Verkauf, nach den an Ort und Stelle bekannt zu machenden Bedingungen. W. Kasch, Rentmeister.

Wir warnen hierdurch die **Marle Hornig** in Schwarzwaldau, ihrer verleumdertischen Zunge besser im Zaume zu halten, widerigenfalls wir sie gerichtl. belangen werden. [502] **Heinrich Hüner, Franz Birke.**

Spec. Arzt Marcuse

Görlitz, Hospitalstraße 8, heilt auch briefl. überausend sicher geheime Krankheiten: besonders **Ausfluß**, **Pollutionen**, **Schwächezustände**, **Impotenz**, **Frauenleiden**. 30jährige Praxis. [875]

Auction.

Donnerstag, den 17. Februar c., früh von 9 Uhr ab, werden im Holzschlag **Helle** zu **Neutirch** ca. 300 Klaftern trockenes **Stockholz**, und 100 **elchene Stöcke** von div. Größe öffentlich an den Meistbietenden gegen Baarzahlung versteigert werden. [1669] **W. Neumann**, Zimmerstr.

Holz-Auction.

[1554] Montag, den 14. Febr., von Vormittags 9 Uhr ab, werden zu **Hernsdorf u. R.** im Gasthause „zum weißen Löwen“ aus dem Forstrevier **Hernsdorf** aus den Holzschlägen: am **Wenzelberge**, am **Hummelberge**, am **Wagenberge**, bei **Nichtersbrücke**, am **Schooßhübel**, am **Langenberge** und am **Breitenstein** 1065 Stk. **Nadelholzflözer** u. 311 = **weiche Baustämme** öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert. **Glerndorf**, den 7. Februar 1876. **Reichsgräflich Schaffgotsch'sche Oberförsterei Hernsdorf.**

Reichsgräflich Schaffgotsch'sche Oberförsterei Hernsdorf.

National-Viehversicherungs-Gesellschaft zu Cassel.

[562] Versicherung gegen alle Verluste. Verluste, welche **normale Sterblichkeit** übersteigen, 10% Min.-Prämie. **Viehversicherung** der Ortsverbände. **Trichinen** u. **Finnen** einzelner Schweine, **Abonnements-Versicherungen**. Entschädigt wird: **Trichinen** volle Marktpreis, **Finnen** 2/3. **Agenten** bestellt Herr **Subdirector J. S. Wagas** in **Breslau**. Auskunft erteilen ferner die Herren **G. Nordlinger** in **Hirschberg i. Schl.**; **Dr. Richter Weiss** i. **Schreibbarau**; **Geistlichereiber Hoffmann** in **Reibnitz**; **D. Mattis** in **Schmieberg**.

Abonnenten

für **Haarschneiden** in meinem **Haarschneidesalon**, **Ring 61**, sowie auch außerhalb nimmt an bei solcher Bedienung. Gleichzeitig empfehle dazu **Abonnements-Karten**. **Richard Wecke**, Barbier und Friseur.

Deutsche Lebens-Versicherungsgesellschaft in Lübeck.

Errichtet 1828.

Herrn Emil Cassel,

in Firma:

Gebr. Cassel in Hirschberg i. Schl.,

ist die **Agentur obiger Gesellschaft** am heutigen Tage übertragen worden.

Breslau, im Februar 1876.

Die General-Agentur.

Robert Goldschmidt.

Hierauf Bezug nehmend empfehle ich mich zum **kostenfreien Abschluß** von **Lebens-, Renten- und Aussteuer-Versicherungen** für obige Gesellschaft unter den **liberalsten Bedingungen** und zu den **billigsten Prämienätzen**, mit **75 % Antheil** am gesammten **Geschäftsgewinn** und bin zu jeder ferneren **Auskunft** gern bereit.

Hirschberg i. Schl., im Februar 1876.

Emil Cassel.

[1659]

Deutsche Bierhalle!

Bahnhofstraße 53,

Mittagstisch

von 12—3 Uhr, [1399]

Abonnement von 60 Pf. an, **Menagen** außer dem Hause von 75 Pf. an.

Mit 8—10,000 M.

baar wünscht sich ein junger Kaufmann an irgend einem Unternehmen thätig zu betheiligen. Offerten beliebe man sub **A. W. 54** in der Expedition des „Boten“ schnelligst niederzuliegen. [581]

Für Eltern!

Zur **Ausbildung** von Knaben, deren künftiger Lebensberuf eine mehr als gewöhnliche Fertigkeit in den **Clementar-schächern** beansprucht, oder auch von solchen, denen bei geringen Anlagen in Schulen mit übergroßer **Schülerzahl** nicht die nöthige Aufmerksamkeit geschenkt werden kann, erklärt sich bereit und nimmt zu diesem Zwecke solche unter günstigen Bedingungen bei sicherer Gewährleistung strenger Ueberwachung der **Sittlichkeit** in Pension auf der evangel. **Santor** und Lehrer **Förster** in **Liebertal**, eine Stunde von der **Bahnhofstation** **Dreisfenberg i. Schl.** [1626]

Zu Maskenbällen

empfehle mein Lager von [1643]

Theater-Verrücken (nur für Herren) bei billiger Berechnung.

Richard Wecke,

Barbier u. Friseur.

[564] Nachdem ich das **Examen** der **Fleischschau** vor dem **königl. Sanitätsrath** Herrn **Dr. Schlegel** in **Schweidnitz** abgelegt, erlaube ich mir den **Herren Fleischermestern**, sowie dem **gehörten Publikum** von hier und Umgegend ergebenst anzuzeigen, daß ich **jeberzeit** bereit bin **Schweinefleisch** auf **Trichinen** zu untersuchen.

Brunau, im Februar 1876.

Wilhelm Hensing.

[465] Montag, den 14. d. M., werde ich in gewohnter Weise, **Krankenrath** zu erteilen, mit meinen **Krautkräften** und **Drogenwaaren** im **Gasthof** des **Hrn. Strauß**, **Hirschberg**, anwesend sein. **Frau Beer** aus dem **Bärengrund**.

Achtung!

[583] Wenn die **Herren Beamten** Leute wegen **Gewerbe** verhaften wollen, wie es mir in **Hirschberg** passiert ist, so bitte ich dieselben, sich die **Statuten** besser vorlesen zu lassen.

Wilh. Raupach i. **Liesichtmannsdorf**.

Arbeitshemden und **Blousen**, **Nachthemden**, **Unterbekleider** und **Jacken**, **Gesundheitshemden**, **Frauen- und Kinder-Wäsche** aller Art und **Größen** empfehle ich bei **billigsten, festen Preisen**. [1515] **Theodor Lüer**, **Wäsche-Fabrik**, **Hirschberg**.

Meine Niederlassung in **Solkenhain** als **practischer Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer** zeige ich hiermit ergebenst an.
Dr. Gerken,
 Königl. Kreisphysikus.
 Wohnung beim Kaufmann **Herrn Elsner.** [1155]

Masken-Garderobe
 für Herren und Damen, durch Neuheiten vergrößert, verleiht
Simn, Kürschnermeister,
 [1331] dunkle Burgstraße 3.

Frauenhaare
 kauft jederzeit Frau [1683]
Marla Schubert,
 Haarkünstlerin.

Baumwollene Garne,
 großes Lager in bunt, einfarbig, weiß, echte und Halb-Bigogne, Extramadura, gebleicht und halbgebleicht, zu äußersten Preisen bei [1665]
A. Schüller,
 Bahnhofstraße 59, schrägüber der Post.

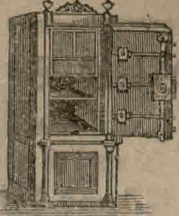
Saat-Erbsen u. Wicken
 in vorzüglichster Qualität offerirt
Dominium Reibnitz.

[1627] Für **Confirmandinnen**
 empfehle
schwarze Cachemirs, Ripse, Alpaccas
 und die neuesten farbigen
Kleiderstoffe
 in großer Auswahl.
N. PERIL,
 Warmbrunn - Schloßplatz.

Kalk!
 Fein gebrannter Kalk, bekannt und bewährt als der jetzt vorzüglichste, ist von jetzt ab täglich wieder vorrätig in der Kalkbrennerei Nieder-Berbsdorf. [1638]

Neue Nermel
 in wollene Walfjaden und wollene Gesundheits- Leibbenden werden schnell und sauber eingeseht bei [1668]
R. Schüller,
 Bahnhofstraße 39, schrägüber d. Post.

Mein Lager best renommirter **Näh-Maschinen** empfehle ich bei dauernder Garantie unter sorgfältigem Anlernen in meinem Näh-Institut! [1497]
 Beste Nähmaschinen-Garne, Nadeln, Del und alle Apparate einzeln.
 Als neu empfehle ich die vorzügliche **Orig.-Singer-Maschine,** complet, f. Familienbedarf, auch von Pollack Schmidt & Co. (Act.-Ges.)
Theodor Luer, Wäsche-Fabrik, Hirschberg.



Geldschrank-Fabrik
 von
G. R. Ziegert
 in Hirschberg,
 Berndtengasse Nr. 4,



empfehle Geldschranke neuester Construction mit dreifachen Wänden, Vorrichtung gegen Einraisen von Löchern, unter Garantie zu möglichst billigen Preisen.

Preis-Courant gratis.
 Schränke, welche nicht am Lager, werden nach Wunsch schnell und sauber angefertigt, auch halte ich mich zur Reparatur und Renovirung gebrauchter Geldschranke bestens empfohlen. [685]

Farben in allen Stoffen und Maskenabzeichen in größter Auswahl, per Stück und für Wiederverkäufer von 10 Pfg. an, empfiehlt [491] **E. A. Zelder,** „zum Rübzahl.“

Der größte Theil meiner Frühjahrs- u. Sommer-Neuheiten ist bereits eingetroffen, liefere solche in jedem einzelnen Genre die große Auswahl, empfehle diese bei bekannter reeller Bedienung zu folgenden Preisen: [1632]
 feine, seidenglänzende Alpaccas, in allen Farben, von 4 1/2 Sgr.,
 feine, elsässer Popelstine „ 5 „
 die neuesten carr. Stoffe, schwere, gute Qualität, „ 4 1/2 „
 ganz rein wollene Ripse, alle Farben, „ zu 8 „
 schwere Doppelmixredläster zu Hauskleidern „ von 3 „
 einen großen Posten schwere Waidstoffe „ 5 „
 Ich mache somit auf mein großes Lager von Kleiderstoffen bis zur elegantesten Gesellschaftsrobe zu sehr billigen Preisen aufmerksam.

Zu Ausstattungen empfehle echte malländer Seidenstoffe von 14 Sgr., Sopphabehänge von 5 Sgr., bis zur besten Qualität, rein wollene Tischdecken von 25 Sgr., Gardinen von 2 1/2 Sgr. an, bis zur elegantesten Tüllgardine, Teppiche von 25 Sgr., bis zum feinsten Plüschsteppich, Bettdecken, schwere Qualität, von 27 1/2 Sgr., Umschlagetücher von 1 Thlr., franz. Longwals und Tücher von 2 1/2 Thlr., weiße Mullroben, die Robe von 9 Meter, von 1 Thlr. an, bis zur feinsten Qualität, Chirting, Chiffon, Wallis, Pique, von 2 Sgr. an, Büchen, Inlett, Dressis in 3/4, 1/2 und 1/4 sehr billig.

Für Confirmanden empfehle ich schwarz-seidenglänzende Alpaccas von 4 1/2 Sgr., schwarzen Cachemir von 5 Sgr., schwarzen Rips von 6 Sgr. an etc.

Ferner mache ich auf mein großes Lager von Neuheiten in elsässer Cattunen aufmerksam, die ich von 3 Sgr., elsässer Watte von 4 Sgr. an empfehle.

Winterpaletots, um vollständig damit zu räumen, verkaufe auffallend billig.

Den Restbestand von 2 Ellen breiten, schwarzen Flanellen verkaufe jetzt nur mit 14 Sgr.

Große Regenschirme von 17 1/2 Sgr. an etc.

Herrmann Hirschfeld,
 Hirschberg, Bahnhofstraße, vis-à-vis „drei Berge“.

Kautschuck-Stiefel-Schmiere,
 wasserdicht, empfiehlt [1681]
Herrmann Vollrath.

Wichtig für Caffee-Händler!
 Durch alle Buchhandlungen:
Wehde's
 Preis- und Paritäts-Tabellen für Caffee.
 bezogen von den europäischen Hauptmärkten nach dem Zoll-Verein; Unter Berücksichtigung der Neuerungen in Währung und Gewicht. [1658]
Moritz Schaefer's Verlag, Leipzig.

[1676] **Weingebinde** in allen Größen kauft **David Cassel,** Weingroßhandlung.

Für **Confirmandinnen**
 empfehle
schwarze seid. Stoffe
 verschiedener Breiten, beste Qualität,
wollene Ripse, Cachemirs, abl. Alpaccas, Brillantins etc. etc.
 Ebenso empfehle
 sämtliche Neuheiten in
farbigen Stoffen,
 als auch feine, weiße **Mull - Jupons**
 und Stoffe dazu in weiß u. grau.
 In **Umhängen** das Neueste, ebenso **Zäckchen**
 und **Umschlagetücher.**

Um einen bedeutenden Umsatz zu erzielen, verkaufe ich zu außerordentlich billigen Preisen.
 Neellste Bedienung selbstverständlich.
I. D. Cohn,
 am Markt, neben dem Hotel „zum Deutschen Hause“.

Eine Kupfer-Wasserpfanne, sehr groß und fast neu, mit Messinghahn, mehrere kupferne Kessel, sowie einen großen **Wagebalken** verkauft sehr billig [1640]
A. Streit,
 Bahnhofstraße 24.

Sichere Hilfe
 allen Haarleibenden durch Gebrauch des **Haarbalsams** von Frau Haarkünstlerin **Marla Schubert,** Hirschberg i. Schl., Langstr. 18. Viele Dankschreiben bestätigen Obiges. [1684]

[1682] **Faden- u. Faconmadeln, Macaroni, Stearin- u. Paraffinlichte, Gewürz- und Vanillen-Chocoladen, Seringe,** geräuchert und macirt, **Raffinade** in Broben, von 50 Pf. pro Pfd. an, rohen und gebrannten **Caffee** in feinschmeckenden Sorten empfehle zu allerbilligsten Preisen
Herrmann Vollrath.
Wurstblöde von gesundem trockenen Ahorn Holz vorrätig **Schubert,** Mühlenbäuer zu Kaufung. [1625]

Mit Approbation der Königl. hohen Medicinal-Behörden.

Eduard Heger's aromatische Schwefel-Seife,

Bei der anhaltenden Kälte ein vorzügliches Wasch- und Einreibemittel zur Beseitigung gichtischer, rheumatischer und scrophulöser Hautübel, Frostschäden, zur Erhaltung und Wiederherstellung eines gesunden Teints. Auch zur Reinigung der Zähne, der Kopfhaut wegen Beförderung des Haarwuchses und zur Auswaschung eiterer Wunden behufs schnellerer Heilung derselben mit bestem Erfolg anzuwenden empfehlen: *A. Seifert, *P. Spehr, C. Schneider, *J. Scholz in Hirschberg. *C. F. Liedl, *H. Kump in Warmbrunn. *C. Schubert, *G. Wolf in Volkenhain. *A. Stolle in Freiburg. *R. Schubert in Alt-Weichenau. *B. Krafft, *A. Böhm, *Wittwe Müller in Friedeberg a/D. *C. Scholz, A. Beer in Goldberg. *C. Jöbel in Greiffenberg. *N. Schöps in Hainau. F. Erbe in Hohenfriedeberg. A. Werner in Landesbuth. F. Rother, V. Sahn, *C. Glaser in Löwenberg. Röhr's Erben in Schmiedeberg. S. Frommann, A. Greiffenberger in Schweidnitz. N. Luchs in Schönau. G. Dvitz in Striegau. *F. Heimbold, F. Pohl in Waldenburg. *G. Hielscher in Ober-Waldenburg. *Stelzer in Wiganöthal. — Die mit einem Stern bezeichneten Niederlagen führen auch:

Eduard Heger's Kühlwachs, auch Heger-Salbe genannt,

ein bewährtes Heilpflaster gegen Fieberaugen, Wunden, Beulen, Geschwüre, Entzündungen, Blattern, Frostschäden, Anschwellung, Rötung und Schmerzhaftigkeit der Gelenke. Auch als ein vorzügliches Bartwachs sich erweisend, das Bart- und andere Flechten beseitigt. [1646]

Eine Häckelmaschine

zum Göpelbetrieb, fast ganz neu, schneidet die Stunde 8—10 Str. feinste Häckel, verkauft billigst [577] A. Eichler in Kaufchen (Wohnhof).

[1675] Gebrauchte halbe Rothweinflaschen kauft David Cassel, Weingroßhandlung.

[1673] Gut erhaltene Hörnerschlitten sucht zu kaufen. Tengler, Cavalierberg.

[1306] Unterzeichneter hat am hiesigen Plage, Schildauerstraße Nr. 16, eine große Auswahl von

Pianinos und Flügel in Nußbaum- und Polifander-Holz

von den bestrenommierten Fabrikanten aufgestellt. Die geehrten Herrschaften von hier und außerhalb bitte ich, mein Unternehmen zu unterstützen, da ich nur nach dem Preiscourant der Fabrikanten die Instrumente abgebe und mehrjährige Garantie leiße. Gebrauchte Instrumente stets vorrätzig. August Scherzer, Instrumentenbauer.

Berliner Flora-Lotterie.

Jedes Loos gewinnt. Preis 3 Mark pro Stück. Hauptgewinne im Werthe von je 30,000, 15,000, 10,000, 6000, 5 a 3000, 10 a 1500, ferner 27,315 Gewinne im Werthe von je 600 bis 3 Mark. Loose und Prospekte hält und empfiehlt Rülke in Schönau.

Eichene u. fichtene Särge

in allen Größen und verschiedenen Farben verkauft zu den billigsten Preisen — große Särge von 6 Mark, kleine Särge von 1 Mt. 75 Pf. an

Oscar Pauksch,

[1662] Hirschberg, äuß. Burgstr. 6. [575] Eine frische Sendung von ganz großem, außergewöhnlichen weißen

Blumenkohl

empfiehlt Handelsmann Springer.

Kalender

des Boten a. d. Riesengebirge für das Schaltjahr 1876 sind noch vorrätzig in der Expedition des „Boten“ und in den bekanntesten Commancliten.

[1624] Seit dem 1. Februar habe ich eine Mehl- und Futtermehl-Niederlage

von der Eschschmühle zu Blumenau übernommen und verkaufe Futtermehl per Str. 2 Thaler oder 6 Mark. August Schurzmann in Lauterbach bei Volkenhain.

[1672] Einige Möbel, darunter 2 Sopha, 1 Stehpult, Tische, Stühle zc. sind bald zu verkaufen Promenade Nr. 2, 1 Treppe.

Schildauerstraße 16.

[1462] Elegante und einfache Zailentücher, Kopftücher und Fanchons empfiehlt F. Schmidt, Hirschberg.

Brennholz-Verkauf.

[543] 40 Klafter kleingehacktes Stodholz stehen zum Verkauf bei E. Schwantner, Bahnhofstr. 33a.

Saat-Kartoffeln

(Selbst-Ernte), frühe weiße Rosen, (Kapsel). [1411]

Diese neue Kartoffel erhielt auf der Erfurter Special-Ausstellung den Preis für Neuzüchtung. Die Vorzüge bestehen in größerem Stärkegehalt, feinerem Geschmack, über alle Sorten ertragreich, der Kartoffelkrankheit vollständig widerstandsfähig; 50 Kilo 15 Rmk., 5 Kilo 3 Rmk., 1/2 Kilo 40 Pf.

Late Rose,

wohlschmeckend, sehr ertragreich; Early Rose, frühest, sehr ertragreich.

La circassienne,

der Sechs-Weeken-Kartoffel ähnlich; 10 Kilo 2 Rmk., 1/2 Kilo 15 Pf., zu haben bei Erlx, Kunstgärtner in Jauer.

Ein halbes Jahrhundert hat sich bereits das Dr. med. Doecks'sche Mittel gegen [163]

Magenkrampf, Verdauungsschwäche zc. auf das Glänzendste bewährt und kann derartig Leidenden mit gutem Gewissen bestens empfohlen werden. Zeichen des Magenkrampfes zc.: unbehagliches Gefühl, Völlesin nach Speisen und Getränken, Schläfrigkeit, lästige Blähungen, Uebelkeit, Kopfschmerz, saures Aufstossen, unregelmäßiger Stuhlgang, später Druck in der Herzgrube, reizbare Gemüthsstimmung, kurzer Athem, Engbrüstigkeit zc. Ganze Flaschen (für 6 Wochen) Rmk. 18, Halbe Flaschen (für 3 Wochen) 9, sowie Prospect gratis und franco allein zu beziehen durch den Apotheker Doecks in Harpstedt b. Bremen

Geschäftsverkehr.

[568] 2500 Thlr. sind zur 1. Hypothek zu vergeben. Auskunft ertheilt gütigst Herr Km. Herrm. Günther.

[1656] Eine auf ein hiesiges Grundstück hastende sichere Hypothek über 300 Thaler ist bald oder 1. April zu cediren. Näh. franco unter A. B. 216 postlagernd Warmbrunn.

[1595] Ein großes, massiv gebautes, zweistöckiges

Wohnhaus

in Säbersdorf, Kreis Striegau, vor 10 Jahren erbaut, mit 6 bewohnbaren Stuben, Alceoven, Küche, Keller und ca. 1/2 Morg. Gemüsegarten, dorserichtlich abgeschätzt auf 4800 Mark; ferner ein zweites, massives Wohnhaus mit 5 bewohnbaren Stuben und einem dazugehörenden Gemüsegarten, abgeschätzt auf 1500 Mk., sollen zum Zwecke der Erbschaftsaus-einanderlegung den 28. Februar c., Vormittags 10 Ubr, freigerichtlich und zwar auf Antrag des Erben, Schloffer Herrmann Rieger, nothwendig subhastirt werden.

Die Aderhäuserstelle Nr. 57 in den Bürfelsbüchern, zugehörig zu Ober-Wiesenthal, ist aus freier Hand zu verkaufen. [1563] Näheres beim Eigenthümer Carl Renner daselbst.

10 Thaler Belohnung!

Vor kurzer Zeit ist mir ein auf den Fleischermeister Keil ausgestellter Schuldschein über fünfhundert Thaler abhanden gekommen. Vor Ankauf wird gewarnt. Carl Wenzel, Fleischermeister.

[1666] Im Mai vorigen Jahres sind einem Mitgliede des hiesigen Gewerbevereins 2 diesem Verein gehörige und mit dessen Stempel versehene Bücher Nr. 35 und 36 (Schlesf. Provinzialblätter, Rubezahl, vom Jahre 1864 und 1865) auf dem Wege vom Kynast zur Stadtbrauerei oder in einem dieser Locale verloren worden.

Es wird dringend gebeten, dieselben gegen Belohnung in der Expedition des „Boten“ abzugeben.

Vermietungen.

Wohnungen.

Schmiedebergerstr. hiersebst sind 3 Wohnungen zu 80 Thlr., 1 Wohnung zu 120 Thlr., 1 Wohnung zu 140 Thlr. und 1 Wohnung zu 50 Thlr. per 1. April theilweise noch sofort zu vermieten. Näheres bei [1553] Maurermeister C. Lange, Schmiedebergerstr. 5.

[1401] Eine Wohnung von 3 auch 4 heizb. Stuben, Küche, Beigelaß auch schattigem Garten ist in Villa Lupina, Warmbrunnenstraße Nr. 338, zu vermieten.

[1686] Ein Quartier an der Promenade, 4 Zimmer mit Balcon, 3 Kammern und nothigem Beigelaß, ist sofort zu vermieten und zu beziehen event. 1. April. Herrmann Bollrath.

[1611] Ein möblirtes, freundliches Zimmer baldigst zu vermieten Schulstraße Nr. 6.

[553] Der von Herrn Kaufmann Gebauer, früher Finger, innegehabte Laden, der sich seiner guten Lage wegen zu jedem andern Geschäft eignet, ist sofort zu vermieten und den 1. April zu beziehen bei verw. Dr. Schnorr in Warmbrunn.

[552] Stallung zu 2 Pferden, sowie große Wagenremise nebst Zubehör sind Schmiedebergerstraße Nr. 17 per Ostern zu vermieten.

[561] Eine geräumige, trockene Kammer wird zu mieten gesucht. Das Nähere bei Frau Tapezierer Kwasschnitzky.

Arbeitsmarkt.

[1660] Wir suchen unter günstigsten Bedingungen

25

Buchhandlungsreisende

auf neue zugängliche Werke. Rheinisch-Verlagsbuchhandlung Filiale Liegnitz (G. Goksch, Jauerstraße 10).

